

Isk. O.

70.

Isk. 0.

70.

A B C

f á u

B U C A V N A

SPRE FOLOSUL

SCOLELOR NIAMULUI ROMANESC

A B C

o d e r

N a m e n b ü c h l e i n ,

zum Gebrauche
d e r

National - Schulen

i n d e m

Großfürstenthum Siebenbürgen.

Mit ihrer Röm kaisl. königl. apost. Majestät
allergnädigster Freyheit.

Herrmannstadt.

Gedruckt bey Martin Hochmeister kaisl. königl. priv.
Buchdrucker und Buchhändler. 1783.

á a à â b c d e è ê f g h i î ï l m o ó p q r s t u ù v x y z j

a b c d e f g h i j k l m o p q r s t u v w x y z

Slovele Româneſthi cele mári.

A A B C D E È F G H I Î L M O Ó P Q R S T U V X Y Z J

u v e d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V X Y Z

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S

Buchstaben in Handschriften.

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V X Y Z

a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z



I I. §

I.

Bá ba bà bá be bè bê bi bì bî bo bò bu bú by
 Dá da dà dâ de dê di dì dî do dò du dù dy
 Fá fa fâ fâ fe fê fi fî fî fo fò Fu fò fy
 Gá ga gà gâ ge ghe gè ghè gê gi ghi Gî ghi gî
 (go gò gu gù gy
 Lá la là lâ le lê li lì lî lo lò lu lù ly
 Má ma mà mâ me mè mê mi mì mî mo mò mu
 (mù my

Ná na nà nâ ne nè nê ni nî nî no nò nu nù ny
 Pá pa pà pâ pe pè pê pi pî pî po pò pu pù py
 Rá ra rà râ re ré rê ri rî rî ro rò ru rù ry
 Sá sa sâ sâ se sê si sî sî so sò su sù sy
 Tá ta tá tâ te tè tê ti thi tî thî tî to tò tu ty
 Vá va vâ vâ ve vè vê vi vî vî vo vò vu vù vy
 Xá xa xâ xâ xe xè xê xi xî xî xo xò xu xù xy
 Zá za zâ zâ ze zè zê zi zî zî zo zò zu zú zy
 Já ja jâ jâ je jè jê ji jî jî jo jò ju jù jy

2.

Áb ác ád áf ág ál ám án áp ár áf ás át áv áz áx áj
 Ab ac ad af ag al am an ap ar as at av az ax aj
 Ab ác âd âf âg âl âm ân âp âr âf âs ât âv âz âx âj
 Eb ec ed ef eg el em en ep er es et ev ez ex ej
 Éb èc èd èf èg èl èm èn èp èr èf ès èt èv èz èx èj
 Eb êc êd êf êg êl êm ên êp êr êf ês êt êv êz êx êj
 Ib ic id if ig il im in ip ir is it iv iz ix ij
 Ib íc íd íf íg íl ím ín íp ír íf ís ít ív íz íx íj
 Ob oc od of og ol om on op or of os ot ov oz ox j

Ōb òc òd òf òg òl òm òn óp òr òs òs òt òv òz òx òj
 Ub uc ud uf ug ul um un up ur uf us ut uv uz ux uj
 Yb yc yd yf yg yl ym yn yp yr yf ys yt yv yz yx yj

3.

Bál	bát	bor	bun	cál	cer	cis
Cád	chel	cât	dor	dus	dos	dal
Fal	fug	fus	goz	gem	ghem	ger
Hám	iár	jár	jor	jup	leg	lás
Mác	mar	med	mod	mic	nás	nám
Par	pun	rât	rus	rîs	fus	sûs
Ses	fed	tác	tuz	tun	tin	thin
vás	váf	ved	var	xán	zic	zâd

4.

Btá	bdá	brá	chri	cla	cru
Cne	ctá	ctrá	dro	flo	fru
Gna	gre	gvá	plò	pla	pro
Psá	pte	quá	qua	fco	fti
Sma	spe	spo	ftà	tru	tra

5.

Abs	áld	ert	olt	îns	urd
Ing	ágg	ast	ort	unt	uns
Emn	ostr	odr	înr	osth	ost

6.

Bere	cálc	domn	dând	Font	foft
Gând	hártiu	iesc	lânti	limb	mênt
Mând	mint	pând	rând	fomn	corn
Vers	vars	verf	zind	jind	xandr



7.

Brád	brezd	bruf	creft	drum	frâng
Hràm	prins	strîns	trâns	vrem	vlád

§ III.

I.

Bi - ás	Di - ác	Cá in	fi - ul
Go - ár	Jo - áb	Jo án	le - on
Mi el	No e	Pe - ín	Re - utin
Si - on	Se - in	Ti e	zeu

2.

Á - jut	á - puc	be - ut	ca - zut
E - fit	da - ráb	se - cát	fa - cut
Ge - mut	lo - vit	mâ - nát	no - roc
Pa - tul	re - más	ce - rut	há - vut
Vo - it	za - cut	tu - net	ju - dec

3.

In - demu	în - trec	cal - duri	des - demn
Jar tát	gân dit	hod - nogin	le - fuc
Már - tor	Nán - drá	por - cul	fol - dul
Sîn - gur	tor - tul	vên - tul	jun cul

4.

Á - stept	è - fte	i - fte tin	o - fte rov
U - fte	co ptul	le - mnul	fo mnul
Á - flát	pe - ptul	á - cru	á - prins
Á - spru	re - spic	pe - trec	ho - di - gna
Á - thing	to - mesc	des - fa - tát	á - fte r - nut



§ IV

I.

Di-á-cul	di-á-vol	lu-á-re
Á-da-pát	fe-ni-át	fo-mno-ros
In-dre-ptát	á-ftu-pát	le-ga-nát
Spon-gi-á	to-cmea-la	ve-de-ros
Á-ti-tiát	scor-mo-nit	re-ta-cit
Va-ta-mát	á-fe-rát	ju-de-cát
Cal-di-for	în-ghe-tiát	pa-thi-mit

2.

Á-ce-lui	mái-á-spru	pe-mi-ne
Pre-ho-mul	prea-vîr-tos	ne-há-vut
Si-mái-bun	fi-e-ste-quá-re	á-fi-foft.

3.

Tot-de-á-u-ná-în-vá-tia-bi-ne
 În-frê-na-te-de-tot-re-ul
 În-ná-în-tea-lui-Du-mne-zeu-nu-ene-mi-cà-á-scuns
 Nici-o-dá-ta-nár-tra-bu-î-se-min-tim
 Á-scul-ta-de-pa-rin-tii-tai
 Jea-sá-má-la-în-va-tia-to-rii-tai
 Din-zi-în-zi-mái-mult-în-vá-tia
 De-spar-ti-toriu-Á-pa-ra-tò-re
 Vi-e-tiu-i-to-ri-lor-á-da-pò-fti-re
 În-frê-na-ri-le-în-fa-la-to-ri-lor
 De-smer-da-cin-ni-le-des-fa-ta-ri-le



Ba	bi	bu	be	bo	bau	ben
Ca	ce	ci	co	cu	cá	có
Da	de	di	du	de	dei	dau
Ea	fi	fu	fe	fo	fau	fr
Ga	go	gi	gu	ge	gau	gá
Ha	hi	ho	he	hu	heu	han
Ia	is		ie	iu	já	iau
La	li	lu	le	lo	lá	ló
Ma	mau	mie	mei	ne	nu	neu
Pa	pi	pu	pe	po	pau	pei
Ra	ru	re	ro	ri	rei	rau
Sa	sie	sey	tau	tie	tu	ta
Va	vau	ve	vie	vá	vor	vo
Wo	ra	wie	ro	wei	ru	re
Zá	zu	ze	zo	zi	za	zó

2

Ab	ob	üb	ach	ich	auch	äch
Eich	euch	eid	öd	aff	of	af
Auf	ag	eig	aug	eck	if	aal
Ahl	ehr	ihm	ihn	ihr	ohr	uhr
Dhn	all	eil	öl	am	im	um
Ein	an	in	eu	ein	un	ap
Op	ar	er	ir	or	ur	eur
Ihr	as	es	iß	eis	aus	aas

3.

Bad	bub	baum	der	das	für	fiel
Gieb	gut	hin	her	hut	job	iud
Kein	komm	laub	lob	mir	muth	maß
Nein	noth	pein	pech	rad	rein	roß
Seye	satt	tod	tauf	vor	viel	von
Wir	wein	rer	res	zoll	zahn	zeit

4.



Blau	bleu	brü	4. bra	brey	dra	bro
Glei	flie	fren	frau	glei	glo	gna
Grau	gru	flo	fley	fna	fno	fra
Pfau	pfet	plau	pret	psa	pto	psalm
Qual	qui	scha	spei	stau	spu	sma
Sfo	treu	thra	zween	zwo	zwen	zwar
Chri	chlo	pfle	pfrie	schlei	schma	schnee
Sfla	schra	spli	spren	strau	streu	strob

Ubt	obs	übt	5. obst	acht	ochs	ächt
Dft	als	alt	öls	eilt	ulm	eilf
Am	eng	ung	anz	ens	ins	uns
End	angst	ant	ans	ent	und	ens
Arm	art	erd	irrt	arz	arg	arzt
Drt	erb	arch	erz	erst	ernst	obst,
Ast	ist	oit	ist	is	äzt	art

Bleib	brod	frain	6. drat	flug	fromm
Glied	gnab	grab	fleib	fnab	freis
Phil	pfleil	plag	praf	psal	queck
Sfor	span	stumm	stab	stirb	theil
Traf	thorn	zwang	zweck	psflug	pfrien
Schlaf	schmal	schnell	schreib	schwab	split
Spröd	strich	streit	strom	rang	steh
Bald	berg	durch	damp	fern	feind
Giebst	ganz	horn	hirt	jagd	jung

Kalb	forn	lust	7. lang	macht	milch
Nicht	nebst	pelz	post	recht	ring
Saft	sold	tanz	text	wald	wind
Wort	wirft	zart	zank	zunft	zucht



8.

Blind	brunst	christ	bringst	brückst
kleucht	fleisch	fremd	freund	glanz
Grund	greifst	flust	knecht	kraft
Pfand	pferd	pracht	plump	psalm
Schilf	schelm	spund	stift	stand
Tropf	trost	zwerg	zwirn	pflicht
Pfropf	streng	sprung	schlund	schmerz
Schnupft	schrift	schwarz	schwert	schwarm

9.

Ba	bar	bart	berst	bargst	brauchst
Da	der	dort	durst	darfst	denkst
Fa	fau	faul	fault	faulst	fühlst
Ga	gab	gieb	giebt	giebst	gerbst
Hie	hier	hirt	hörst	hirsch	herrscht
Ko	kor	korb	kerbt	kerbst	kaufst
La	lan	lang	langt	längst	lenkst
Me	mei	mein	meint	meinst	mengt
Ne	neu	neig	neigt	neigst	nichts
Pa	pab	papst	pabst	pabst	prangst
Ri	rin	ring	ringt	ringt	ringst
Si	sin	sing	singt	singst	stirbst
Tau	taub	täubt	täubst	triebst	trinkst
Wie	wir	wirg	wirgt	wirgst	wirfst
Za	zan	zank	zankt	zankst	zürnst
Br	brin	bring	bringt	bringst	brichst
Ble	blei	bleib	bleibt	bleibst	bliebst
Dra	drän	dräng	drängt	drängst	bringst
Gli	flieh	flieht	fliehst	fließt	fluchst
Fre	freu	freun	freund	freunds	fremd
Glau	glaub	glaubt	glaubst	glanz	glänzt
Kli	klein	klieg	kliegt	kliegt	klopft
					Knie

Knie	knip	knipf	knipft	knipfst	kränzt
Kra	krach	kracht	krachst	kreuchst	kränkst
Pfa	pfan	pfand	pfands	pfändt	pfändst
Plu	plum	plump	plumpt	plumpst	plagt
Pra	pran	prang	prangt	prangst	probst
Sta	star	stirb	stirbt	stirbst	stündst

Pfla	pflan	pflanz	pflanze	pfropft
Schl	schlin	schling	schlingt	schlingst
Schmi	schmin	schminf	schminkt	schmilzt
Schne	schnei	schneid	schneidst	schneupfst
Schra	schrän	schränk	schränkt	schrumpft
Schw	schwimm	schwimmt	schwimmt	schwängst
Stre	strei	streich	streichst	streichst

§. III.

I.

Au-en	No-e	Zheu-er	Gey-er
Bai-ern	Hau-er	Jo-ab	Wey-er
Dau-er	Bau-er	Pfau-en	Zwey-en
Ey-er	käu-en	reu-en	Bi-as
Feu-er	Si-on	freu-e	Po-et

2.

A-dam	Ge-bet	Na-tur	Tho-mas
Bo-den	Hei-land	Ofen	U-fer
Le-der	Jo-seph	Pau-lus	Ba-ter
Da-vid	Kai-ser	Quá-len	Wei-de
E-va	Le-vit	Re-gen	Zei-ten
Sa-bel	Moi-ses	Si-mon	Au-gen

3.

Rib : be
Wid : der
Tref : fen
Rog : gen
Stel : le
Him : mel
Tren : nung
Kap : pe
Kar : ren
Schlos : fer
Mut : ter

Ab : ler
Lef : zen
Klaf : ter
Mäg : de
Mü : ler
Moh : ren
Syl : be
Mal : ter
Stem : pel
In : sel
war : ten

ahn : ben
Hälf : te
Säuf : te
Ant : lig
stopf : te
Märk : te
Arz : ney
Räth : sel
Mez : ger
Ord : nung
Aerz : te

4.

Ge : stern
Cum : pse
Ur : theil
The : kla
Pro : phet
Fähn : drich
Pil : gram
Gen : ster
Men : schen

Strüm : pfe
Sa : phyr
Wün : schen
wa : chen
Ra : then
Häu : pter
Die : trich
An : sprach
Stam : pfen

Sieg : fried
Pan : kraz
A : gnes
Ste : phan
A : pfel
mi : sten
Ha : spel
Al : precht
De : pret

J. IV.

1.

Bau : art
See : in sel

Frey : tafel
Bräu : mei ster
Rach : gier
Re : ben saft

Schau.



Schau : es sen
 Bley : a der
 Drey : ec figt
 Frey : ort
 Bey : sit zer
 Neu : gie rig

See : hund
 bau : fäl lig
 Dach : zie gel
 Tisch : tuch
 Fisch : dein
 Gelb : sucht

Neu : stift
 Alee : blatt
 Schleif : stein
 Brenn : spiegel
 Nord : schein
 Wort : streit

2.

Mug : a pfel
 Blut : a der
 Leib : ei gen
 Maul : aff
 Meer : en ge
 Schul : ord nung

Mund : art
 Stemm : ei sen
 Bett : ei fer
 Walt : e sel
 Brand : o pfer
 Erd : a pfel

Braut : ring
 Kauf : la den
 Deutsch : land
 Erb : rich ter
 Lob : re de
 Land : re gen

3.

Auf : rich tig
 Aus : ar ten
 her : auf
 hin : aus

Ob : acht
 vor : ei lig
 ab : an dern
 ent : er ben

er : o bern
 Un : eh re
 ver : ab : re den
 ur : alt.

4.

Werk : lein
 Jüng : ling
 Sterb : lich
 Freund : lich
 Höf : lich
 Ehr : bar

Er : eig : niß
 Bis : thum
 scherz : wei : se
 un : ar : tig
 Al : ter : thum
 tu : gend : haft

Die ses : mal
 mein net : hal ben
 sorg : los
 straf : bar
 thun : lich
 Mög lich : seit.

A fri . fa ner
 Gla . sche
 Re : bel
 Za . beln
 Flo : renz
 Bau : dern
 Gü : tig
 Lo . gif
 Eng : lisch
 Er : ho : lung
 Chr . bar : keit
 Zuey . fa : che
 Zag : haf . tes
 Säug : lin . ge
 Krank : hei : ten
 Lust . bar . fei : ten
 Za : del : haf : tes
 Lü : der . lich : fei : ten

Sa . fri : sta ner
 We . ge
 Pin . sel
 Run . zel
 Ex cel . lenz
 un : sern
 barm her . zig
 A rith me : tif
 fin . disch
 Hoff : nung
 mehr : ma lig
 Za : pfer : keit
 Rich . tig : keit
 eng : li . sches
 Wir : thin : nen
 vier : ma . li . ges
 Rö : ni . gin : nen
 ge . gen . wär . ti . ges

6.

Dar : aus	wor : auf	war : um
Dar : ein	wor : ü ber	wor : um
Dar : in	wor : un : ter	Dar : um
Kirchen . Amt	An dachts : ei fer	Des sent : halben

7.

Uib . les	für ü be . les	mang . le	für 'man	ge : le
Wid : rig	wi : de : rig	eng : lisch	en ge : lisch	
Uib . rig	— ü be : rig	seg : nen	— se ge : nen	
Nied . rer	— nie de : rer	hung : rig	hun ge : rig	
Eif . rig	— ei : se . rig	lös : te	— lö se : te .	

Ler-ne im-mer gu-te Sa-chen.
 Mei-de al-le bö-sen Din-ge.
 Got-tes Au-gen se-hen al-les.
 Men-schen sol-len nie-mals lü-gen.
 Fol-ge dei-nen lie-ben Hel-tern.
 Hö-re flei-ßig dei-ne Leh-rer.
 Ler-ne täg-lich et-was Neu-es.
 Em-pfan-gen, ver-zei-hen.
 be-ste-te, baue-te, lo-be-te.
 heu-ti-ge, nei-de-te, quä-le-te.
 re-de-te, zeig-te, ar-bei-te-te.

Wit-zig-e, glä-ser-ne, häu-fi-g-e.
 Ma-ri-a, Chri-sti-na, Jo-se-p-ha
 Kai-se-rinn, Kö-ni-ginn, Kühr-für-stinn
 Por-tu-gall, Spa-ni-en, Schle-si-en
 The-re-si-a, A-ma-li-a
 Eli-sa-beth, Ita-li-en
 Buch-sta-bi-ren: tri-um-phi-ren
 Zu-be-rei-ten, ver-fer-ti-gen
 Buch-druc-ke-rey, Stuck-gie-ße-rey
 Kon-stanti-no-pel, Ja-nu-a-ri-us.



§ V.

Tè-me-te-de- Du-mne-zeu, fa-bi-ne, nu-te-în-fri
co-fá-de-ni-me

Lé-ne-a-e-în-cè-pe-rea-tu-tu-ror-re-u-ta-ti-lor

Du-pa o-ſte-ne-a-la e bu-na-ho-di-gná

Quá-re vor-bè-ſte mult, tra-bu-e ſe ſthi-e mult
ſáu ſe min-te mult.

Qua-ru-iá ei páre reu de ſmin-tea-lá fá, i-ſe
iár-ta bu-cu-ros.

Nu vor-bî de-ſpre á-cè iá, ce tu nu ſthii bi-ne
Nu te în-crè-de dea che-eſthi no-ro-cos.

In-tru-ne no-ro-ci-re nu te dez-na-dej-du-l.

Nu fa-ga-du-i, ce nu poti dá.

Pe ho-mul lè-nes toti êl u-ſc.

Qvâ-re vrea ſe în-fá-le pre ál-tul, mái á-dè-ſe
ori ſe în fá-la în-ſus

Nu tra-bu-e á-re-ſpla-thi reu pen-tru-reu.

Scum-pè-tea e ra-da-ci-ná á tot re-ul.

Ce fá-cem bu-cu-roſi, nu ne cá-de greu.

Ho-mul gân-dè-ſte, Du-mne-zeu rân-du-iè-ſte.

Qva-re au min-tit o-dá-ta, á-lu iá á-rá-re-ori
i-ſe cré-de iá raf.

Pe fa-ca-to-riul de reu nu nu-mái cei buni,
cí ſi cei rei hò-me-ni êl u-ſc.

Sâ-na-tá-tea e mái bu-na de-quât há-vu-ti ea,
ſi fá-ptá bu-na mái multe de quât în-va-tia-tu-rá

Decenu te poti ſe-rî, tra-bue ſe ſuſ-feri curab-dá-re

Quá-re fá-ce cu-mor-na-i-turi, ce e da-toriu á
fa-ce á-ce-lá îſi în-gre-u-ié-za vi-á-tia.

§. V.

Fürch • te Gott , thu recht , scheu nie • man • den.

Mü • ßi • gang ist al • ler La • ster An • fang.

Nach ge • tha • ner Ar • beit ist gut ru • hen.

Wer viel re • det , muß viel wis • sen , o • der viel lü • gen.

Wer den Feh • ler be • reuet , dem ver • zeiht man gern.

Schweig von dem • je • ni • gen , was du nicht recht
weißt.

Sey nicht stolz , wenn du glück • lich bist.

Ver • za • ge nicht im Un • glück • e.

Ver • sprich nichts , was du nicht hal • ten kannst.

Ei • nen fau • len Men • schen ver • ach • tet je • der • man.

Wer an • de • re be • trü • gen will , der wird oft am
mei • sten be • tro • gen.

Man muß nicht Bö • ses mit Bö • sem ver • gel • ten.

Der Geiz ist eine Wur • zel al • les U • bels.

Was wir gern thun , das fällt uns nicht schwer.

Der Mensch denkt , Gott lenkt.

Wer ein • mal ge • lo • gen hat , dem glau • bet man
sel • ten wieder.

Ein La • ster haf • ter wird nicht nur von gu • ten , son •
dern auch von bö • sen Men • schen ver • ach • tet.

Ge • sund • heit ist bes • ser als Reich • thum , und Zu •
gend , gilt mehr als Klug • heit.

Was man nicht än • dern kann , das muß man ge •
dul • dig lei • den.

Wer das mit Murren • thut , was er doch thun muß ,
der macht sich selbst das Le • ben schwer.
durch

Prin po-li-ti-e ni-me nu se va-ta-ma, iá-ra pro-
fthi-ea fá-ce ne-prê-teni

Toti nu pot há-vea hái ne fru-mò-se, iár á-fi
cu-rát fi-e-ste-qua-re pòt-te.

Nu finin-tè-le-le, ci fá-pte-le cè-le bú-ne tra-
bu-e se-le ur-mam în hò-meni.

Qvá-re-le se na-ca-jè-ste pen-tru se-ri-ci-rea Á-
prò-pe-lui sau, á-ce-lá á rá-ta â-ni-ma rea

Qvá-re nu-în-vá-tia în thi-ne-rê-tie-le fá-le, êi
pá-re reu în ba-ti-ã-nè-tie

Qvá-re fá-pa grò-pa ál-tu-iá-le-sne cá-de în sus
în trân-sá.

Nici o-dá-ta nu ju-de-cá mái în-ná-in-te de á
á-u-zì lu-crul bi-ne, si lá-fa hò-me-nù se-le
spu-na tò-te.

§ VI.

Un prunc, quá-re se fuisse calá-re pe un bá-
ston, pe ácelá în zadár ne încetát êl bat-
tea, qua se mèrga; iára el nu mergea, pen-
truche însus pruncul nu pornea. Un ált prunc
mái în tiellept zife, che el vrea sei ájute lui
minteni mái încolo. Luà o nuiá, si dadù sub-
piciò-rele áceluiá. Qvând fugì si cállul lui cu sine.

De multeori tu, fiul mien! cerci, quá mér-
gereá innáinte cea slába, quá-re tu o fáci întru
în vatiaturá tá, se o árunci pe cevá áfára de
thine, ci tu esthipriciná. Pasèste nu mái tu
întru sârguintiá tá, si mintea ánche êti vá mèr-
ge mái innáinte.

Leopold odinedra înthirea în gradina un flu-
tur. Qvând fugea el dupa dên-su pretuthindi-
nea

Durch Höflichkeit wird niemand beleidiget, aber Grobheit macht Feinde.

Es kann nicht jeder schöne Kleider haben, aber reinlich kann jeder Mann seyn.

Nicht die Fehler, sondern die Tugenden der Menschen muß man nachahmen.

Wer sich über das Glück seines Nächsten betrübet, der zeigt ein böses Herz.

Wer in seiner Jugend nichts gelernt hat, der beklaget es im Alter.

Wer dem andern eine Grube gräbt, fällt leicht selbst hinein.

Urtheile nie, ehe du die Sache recht gehört hast, und laß die Leute ausreden.

§. VI.

Ein Knab, der auf einem Steckenpferde ritt, peitschte immer auf das selbige los, damit es fortgehen sollte: aber es ging nicht; weil der Knab selbst nicht ging. Ein anderer flügerer Knab sagte, er wolle ihm bald helfen, nahm eine Ruthe und schlug jenen unter die Füße. Da er fortlief, lief auch sein Pferd mit fort.

Du suchst oft, mein Kind, den schlechten Fortgang, den du in deinem Lernen machst, auf et was außer dir zu schieben, aber du bist selber Schuld. Mache nur selber in deinem Fleiße Schritte, so wird dein Verstand auch weiter kommen.

Leopold verfolgte einst im Garten einen Schmetterling. Da er diesem überall nachlief,



nea, si nu caută înăinte, întru aceea cază
înt' ogròpa. Veni acolo Invatiatoriul, si arată
lui, quum acela, quare cu prea mare râvna
âmbra dupa ceva lucră, si nuse uita înăinte,
arăreori dobândeste, ce cerca, si lesne căde
în păguba.

Său nu Sînt destul de mare: zise Ludovic
stând el sus pe o Scara Frate sau ei strîgă, ci
nu esthi întiellept, pentruche de sevă rumpe nu-
măi un fustel vei zecea dedesubt. Deabea
zisese aceea, si se întemplă, Ludovic cază
gios, si se lovî lă fătia, sîsi vatamă si mănile.

August eşi facă fie ordineorb bărba din fu-
ningine. Credea el che toti pruncii se vor
tème de dênful; ci venind el cu dênşă legată,
se Stîrni un ris mare, si li se facă ciuf, în loc
de a le si Spăima lor.

Deache si Sîntem prunci; nu trabue sene a-
ratăm, prequum nuni se cuvine. Prin întiellep-
cime, si prin vertute se Pot întrèce, si cei măi
batrâni, iara nu prin gura, Schimosîta, său
brin bărba mincînşă, si alte tândăle, quare sînt
asemenenea acestoră.

§ VII.

CUVÈNTARI SCURTE.

Pruncul de lucruri cercatoriu.

Un prunc ordineora întrebă pe Mama să
unde me voi duce io, deache voi esi
din

lief, und nicht vor sich sah, fiel er dar-über in einen Graben. Der Infor-mator kam da-zu und zei-gte ihm, daß der-je-ni-ge, der mit zu viel Be-gier-de ei-ne Sa-che ver-fol-get, und nicht die ge-hö-ri-ge Vor-sicht brau-chet, sel-ten das Ge-such-te er-hält, und leicht in Scha-den ge-räth.

„ Bin ich nicht recht groß? „ Sagte Lud-wig, als er hoch auf einer Lei-ter stand. Sein Br-ü-der rief zu: „ aber nicht klug; „ denn wenn ei-ne Spro-ße bricht, so liegst du un-ten. „ Er hat-te es kaum ge-sagt, so ge-schah es. Lud-wig fiel her-un-ter, und schlug sich das Ge-sicht, und die Hän-de wund.

August mach-te sich einst ei-nen grof-sen Bart mit Rus-se. Nun glaub-te er, alle Kin-der wür-den sich vor ihm fürch-ten. Aber als er da-mit an-ge-zo-gen kam, so ent-stund ein lau-tes Ge-läch-ter, und er wur-de ihr Spott, statt ihr Schrec-ken zu wer-den.

Wenn man sel-ber noch Kind ist, muß man sich nicht ein An-se-hen ge-ben wol-len, das uns nicht an-steht. Durch Klug-heit und Tug-ent kann man noch dem Al-ter zu-vor-kommen: a-ber nicht durch ei-nen auf-ge-wor-fe-nen Mund, o-der durch ei-nen fal-schen Bart, und an-de-re der-glei-chen Klei-nig-kei-ten.

§. VII.

Kleine Erzählungen.

Das neugierige Kind.

Ein Kind fragete eines Tages seine Mutter:
 „ wo komme ich dann hin, wenn ich zur
 B Stadt



din Cetate? respunsa dânsă: în ostèze, si deache voi esì io si din Ostèze? lá câmp. Pruncul facù se ise tâlcuiësca lui ácestea; si mái încolo iáras întrebà: dár de áci mái încolo unde me voi duce? Si unde dupa ácèliá?

Êi zise lui Muma sá, che din Sât în Sât, din Cetáte în catáfe, din tierra, in tierra si mái pe urma lá tiermurile marii cei mári.

Pruncul facù se ise tâlcuiësca, ce este márea si cèlealálte parti ále Lumii.

Nu zabovì Muma sá áile respicá lui pe scurt tòte ácélea.

Dupa ácèliá vrù se stie, òre áfá áu fost purn-rea, quâtes pe Lume. Jára Muma sá êi áratà, che delá urzirea ácelorá mári mutari fáu întêm-plát, si êi dadù lui o scrisòre scurta despre Histo-ria. O prea dulce Máma! Strìgà pruncul, un-de ái învatiát tòte ácestea? din Carti, zise dên-sá, fiul meu! din Carti respunse pruncul? dami dára cu grába tòté Cartile ácélea, în quáre se cuprind unele quá ácestea. Áfá zise dânsá, ci ântâiu trabue se stii bine cethì, deache vreì se cetesti Cartile ácestea, si sele-ntiellegi.

Dreptácèliá, strìgà dânsul, vrèu quât vá fi puthintia, á pune tòta Sârguintiá, se învatiu ácestea.

Sáu tinut cuvântul, si în grába áu fost în stát, de á în vatiá Sîngur din Carti bune.

Stadt hinausgehe? „ sie antwortete : „ in die Vorstadt. „ „ Und wenn ich nun zur Vorstadt hinaus bin „ ? „ Auf das Land. „

Das Kind ließ sich dieses erklären : fragte aber immer wieder : „ Und wo komme ich denn ferner hin, und wo denn darnach ?

Die Mutter sagte ihm, daß es von Dorfe zu Dorfe, von Stadt, zu Stadt, von einem Lande ins andere, und endlich an das Ufer großer Meere kommen würde.

Das Kind ließ sich erzählen, was das Meer und die übrigen Theile der Welt wären.

Man ermangelte nicht, ihm eine kleine Beschreibung davon zu geben.

Es wollte hierauf wissen, ob alles immer so in der Welt gewesen wäre. Die Mutter zeigte ihm aber, daß seit dem Anfange derselbigen große Veränderungen vorgegangen wären, und gab ihm einen kleinen Abriß von der Geschichte.

„ O liebste Mutter, rief das Kind, wo haben sie das Alles gelernet ?

„ Aus Büchern, sagte sie, „ mein Kind. „

„ Aus Büchern? „ versetzte das Kind, „ so geben sie mir doch geschwind alle die Bücher, wo dergleichen steht ! „

„ Ha „ sagte sie, „ du mußt erst recht lesen können, wenn du diese Bücher willst lesen, und verstehen lernen. „

„ O ! „ rief es aus, „ so will ich dann allen möglichen Fleiß anwenden, um lesen zu lernen.

Es hielt Wort, und war bald im Stande sich selbst aus guten Büchern zu unterrichten.

Pruncul cu evlăvie.

Josif cel mic, quăre în tôte zilele vedea, che parintii sai, diminètiá, si Sèrá, innáinte, si dupace se sculá delá mása, rugá pe Dumnezeu, ei întrebá pe iei, pentruche ár fáce ácestá? Ei respunsera lui: pentruche Dumnezeu e facatoriul, si Tiitoriul tuturor lucrurilor. Jo si tâlcuirea lui ácestá, quât cuprinse mintea lui, quăre ânce erâ flába.

Áre grija Dumnezeu si de pruncii cei mici întrebá el mái încolo. El încredintiára pe dênful, che si ácestea traesc subț cea induráta álui ocârmuire.

Ásá dára, zise el, datorin êi sînt si io lui cu drágoste, si cu multiamita? Pentruche, dulci parintii miei, me áti învatiát, che sîntem datori á si multiamitori ácelorá, quárii ne fae nda bine: si io o si Simpt ácestá, che io ve inbese, pentruche miáti facut átátá bine, pentru quăre cu bucurie ve multiamesc.

Fara de îndoieła, respunsera iei, si cu átátá mái mult, che noi însusi tot binele, quăre til putem fáce tie, êl hávem delá Domnezeu, si dreptácèiá êl rugam pre dênful în tôte zilele prin rugacinnele nòstre.

Ásá dára, mèrge pruncul mái încolo, si io ânce êl pot rugá? O quâte lucruri voi cère io delá dênful; òre dàmilea minteni tòte, quâte vrèu se ám?

Bá nu, zisera parintii, pentruche demulteori vei cère lucruri, quăre pot feti fie spre reu, hòmenii cei mári ânce nu stiu tot deáuná cele êste de folos; ácestá i o áratára prin pilde. Prun-

Das fromme Kind.

Der kleine Joseph, welcher täglich sah, daß seine Aeltern früh und Abends, vor und nach dem Tische zu Gott beteten, fragete sie, warum sie das thäten? Man antwortete ihm: weil Gott der Schöpfer und Erhalter aller Dinge ist. Man erklärte ihm dieses, so viel es sein noch schwacher Verstand erlaubete.

„Sorget denn auch Gott für die kleinen Kinder?“ fragete er weiter. Man versicherte ihn, daß diese seines vorzüglichen Schutzes genöthen.

„Also,“ versetzte, „bin ich ihm auch wohl Liebe, und Dank schuldig? Denn sie, meine lieben Aeltern, haben mich gelehret, daß man gegen diejenigen dankbar seyn müsse, die uns Gutes thun; und ich fühle es auch, daß ich Sie lieb habe, weil sie mir so viel Gutes erweisen! wofür ich Ihnen mit Freuden danke.“

„Allerdings“ antworteten sie, „und dieß um so vielmehr, da wir selbst erst alles Gutes, was wir dir erweisen können, von Gott haben, und darum bitten wir ihn täglich in unserm Gebete.“

„Je nun,“ fuhr das Kind fort, „so kann ich ja auch bitten; O nun um wie vielerley will ich ihn nicht bitten; Giebt er mir denn alles gleich, was ich nur haben will?“

„Nein,“ sageten die Aeltern, „weil du oft um Dinge bitten würdest, die dir schädlich seyn könnten; erwachsene Menschen selbst wissen nicht allezeit, was ihnen gut ist; Sie zeigten ihm solches durch Beispiele. Das Kind begriff



cul lesne cuprinsa ácestea; dára întrebă, ce pò-
te el dára cère delá Dumnezeu?

Éi respunsera iei: tu poti cère delá dênful
întiellepciune, pricepere, si ânima buna cu evlá-
vie. Jára quátui desprecèleálalte lucruri, nu-
mái ácalea le cère delá Dumnezeu, quàre vrea
se tile dea spre folosul tau.

Ácesta facù Josif cel mic, se filì neêncetát
spre îndreptárea fá, si tocmá átátá crescù în tò-
ta zioá întru întiellepciune, quát în vrâsta, áfá
quát dupa ácestátrai spre láudá lui Dumnezeu,
si bucuria parintilor sai.

Pruncul Strîngatorin.

Orequáre Táta dadù fiilor sai odáta si álta
dáta vro quátévá grositie, si îngadui, quá
sele cheltuiésca, prequum or vrea.

O parèche din dênfii, mácárche lor nu le
lipsea nemicá, cumparára cu ácelea niscái pòme
êsi împlura Stomachul, si nu havura nici odá-
ta nemicá în punga fá.

Álți doi le gramadira ácelea cu osârdie, si
într. áceiá le erá tòta bucuria, quá se le nu-
mere într o zi si de dòazeci deori.

Ál cincilea êsi Strînse fie átátá, pâna quând
putù cumpará fie o báiera de bâta, niscái icò-
ne, niscái Máppe, niscái Cárthicele, fáu si álte
lucruri de folos; áfará de ácestea dá quâte o
dáta din trânsele Serácilor, fáu celor ce se ju-
cá cu dênful le daruea quâte putin.

Táta sau, quáre cu Sârguintia lui Sámá,
quum cheltuiesc iei grositiile, zise lor, quând
odineòra erá lá olálta, jubitii miei Fii! io ved,
che voi nu váti cheltuit ásemenea bine bânii vostri.

dieses leicht; fragete aber: was es dann also von Gott bitten könne?

Sie antworteten ihm: „ du kannst ihm um Weisheit, und Verstand, und um ein gutes frommes Herz bitten. In Ansehung der übrigen Dinge aber mußt du nur Gott um das bitten, was er dir zu geben für gut hält.

Dieß that der kleine Joseph, arbeitete beständig an seiner Besserung, und nahm täglich eben so an Weisheit, wie an Alter zu, so, daß er hernach Gott zu Ehren, und seinen Aeltern zur Freude lebete.

Das haushälterische Kind.

Ein Vater gab seinen Kindern bisweilen einige Groschen Geld, und ließ ihnen den freyen Gebrauch desselben.

Ein Paar davon, ob es ihnen gleich an nichts fehlte, kauften dafür mancherley Nüsschereyen, stopften sich den Magen voll, und hatten immer nichts in ihrer Tasche.

Zwey andere hoben es sorgfältig auf, und ihr einziges Vergnügen war, daß sie es den Tag zwanzigmal überzählten.

Ein anderer Knab sammelte sich so viel, bis er sich ein Stockband, einen Kupferstich, eine Landkarte, ein Büchlein, oder sonst etwas Nützliches dafür kaufen konnte; überdieß gab er bisweilen einem Armen davon; oder machte einem seiner Gespielen ein kleines Geschenk.

Der Vater, der sorgfältig darauf Achtung gab, was für einen Gebrauch sie davon machten, sagete zu ihnen, als sie einst beisammen waren: „ Ich finde, meine lieben Kinder! daß ihr euer Geld nicht gleich gut angewandt habet. „

Voi, quárii váti dăt bânii voftri pe pòme, ce háveti ácumá? desfátărea vòftra într o clipeala de ochi fáu sfîns, bá ânce dòra váti fi ftrícăt voà, pentruche váti ftrícăt sfomáchul, fi áfá tòta desfátărea vòftra, quăre o nadajduiėti, de ácolo vi o áti ámarăt.

Dipotriva voi, quárii ânce le háveti ácelea, prin áceiá nu sfînteti mái buni. Pentruche áceiá toemá átâtá e, quá fi de nu le áti fi hávut. Jo vi le ám dăt ácelea vòa, quá se ve fâceti vro desfátăre, fi voi háveti báni numái, quá fei háveti, ci áceftá se chiáma Scumpète, fi e un peccát urât.

Tu Sfîngur, fiul mieu! ti ái cheltuit bine bânii tai; pentruche tu cu áceiá tíái cáfthigát tie lucruri, quăre êti fâc o desfátăre netrecátòre, fi pentruche tu cu áceiá ái facut bine áltorá: áceftá e înse cel propriu refpect á bânului. Numái prin cheltuělá buna áre el cevá pretiu; iára cheltuiělá reu êl fáce pe el mái mult ftrícatoriu, de quât folofitoriu. Dreptáceiá homul nu trabue fe fie nici fcump, nici rêfipitoriu, ci fe fáca fie, fi áltorá bine cu bânul fáu.

Mumá, fi Pruncul.

Jofif cel mic cerù pâne delá Muma fá, átunci fe Sfîrni întra dênfii áceftá vorba:

Muma. Áfá, fiul mieu! ti oi dá, dára sfii tu bine, deunde vine pânea?

Jo-

„Ihr, die ihr euer Geld für Näscherereyen ausgegeben, was habet ihr igt? „euer Vergnügen ist mit dem Augenblicke verschwunden, da ihr noch Schaden damit gethan, indem ihr euch den Magen verderbt, und euch also das Vergnügen, das ihr davon gehoffet verbittert habet. „

„Ihr im Gegentheile, die ihr es noch habet, seyd dadurch nichts gebessert worden. Denn es wäre eben das, wenn ihr es nicht hättet. Ich gab es euch, damit ihr euch ein Vergnügen machen solltet, und ihr habet das Geld blos, um es zu haben: dieß heißt aber Geiz, und ist ein abscheuliches Laster. „

„Du allein, mein Sohn! hast dein Geld gut angewandt: indem du dir Dinge davor geschaffet, die dir ein dauerhaftes Vergnügen machen, und indem du andern damit Gutes erwiesen hast: dieß ist aber die eigentliche Absicht des Geldes. Nur durch den guten Gebrauch hat es einigen Werth. Ein übler Gebrauch aber machet es mehr schädlich, als nützlich. Man muß also weder geizig, noch verschwenderisch seyn, sondern sich und andern mit seinem Gelde Nutzen schaffen. „

Ein Mann im Tag Kind.

Der kleine Joseph hat seine Mutter um Brod; da entstand unter ihnen folgendes Gespräch:
Die Mutter. Ja, mein Sohn, ich wil dir geben, aber weißt du wohl, woher das Brod kömmt?

Josif. Tu o ai copt, iubita Măma.

Muma. Asă, ie am luat farina si apa, am plamadit, si am innacrit cu aluat, qua se dospesca, si am framentat aluatul; dupa aceia era lipsa de lemne, se ard cuptoriul, si quando era acestă destul de cald, am copt aluatul, si de aici sau facut pânea cea demâncat, si Sănătosa. vezi, iubite fiule! câte trabue, qua se se face din farina pâne. Dăra farină deunde vine?

Josif. Din grâu. Murăriu o há macinat în Mòra.

Mumă. Dăra grăul deunde vine?

Josif. Acelă crește din pamânt. Tăta mieu lău semenat.

Mumă. Nu numai lău semenat, ei Tăta tau dintâisdata au arat pamântul, lău gunoit, si dupa aceia lau semenat, si lău întors, sau lău grapat. Dăra, fiul mieu! ore destul au fost?

Josif. Bá nu; iubita Măma! Tăta mieu au Strîns grăul, lău secerat, lău legat snopi, lău adus în sora, si lău îmblathit.

Mumă. Fòrte bine fiul mieu! Dăra cine au facut aceia, qua Sementiă se resara, si se creasca? cine au dat spre aceia rda, si plde? si cine au facut se stralucesca Sòrele, qua grăul se se còca? cine ne da Sănătate, si încredințare lá lucrul nostru? cine au pazit Cásă noastră, si Câmpul de vromile grèle cele stricatòre? Acestea tòte nu le au putut nici Tăta tau, nici altul ale face. Ci vezi fiul mieu toti hòmenii

Joseph. Ihr habet es gebacken, liebe Mutter.

Die Mutter. Ja, ich nahm Mehl und Wasser, rührte, und säuerte es mit Sauerteig, daß es aufgieng, und knetete den Teig; dann war Holz nöthig, den Backofen zu heizen, und als dieser gehörig warm war, da hab ich den Teig gebacken, und es ward daraus eßbares, und gesundes Brod. Sieh, mein liebes Kind, so viel gehöret dazu, damit aus Mehl Brod wird. Aber wo kömmt denn das Mehl her?

Joseph. Aus Korn. Der Müller machet es auf der Mühle.

Die Mutter. Wo kömmt denn das Korn her?

Joseph. Das wächst aus der Erde. Mein Vater hat es gesäet.

Die Mutter. Nicht allein gesäet, sondern dein Vater hat erst das Land gepflüget, gedünget, und dann den Samen hineingesäet, und ihn unterpflüget, oder eingeegget. Ist aber nun alles geschehen, mein Sohn?

Joseph. Nein liebe Mutter, mein Vater hat das Korn zusammen getragen, geharket, eingebunden, in die Scheuer gebracht, und ausgedroschen.

Die Mutter. Ganz recht, mein Sohn. Aber wer hat es denn gemacht, daß der Samen aufgieng, und fortwuchs, wer gab dazu Thau und Regen? Und wer ließ die Sonne scheinen, damit das Korn reif werden konnte? Wer gab Gesundheit, und Sicherheit zu unserer Arbeit? Wer beschüzete unser Haus, und Feld vor verderblichen Wetter? Dieses Alles konnte weder dein Vater, noch sonst irgend ein

nii áu un máre, si nevezut Parinte, quáre preátáre êi iubêste pre iei, si le pòrta grijá. Se numêste Dumnezeu. Ácest, Dumnezeu, sáu ácest nevezut Parinte fáce spre binele nostru, ce noi hòmenii nu putem fáce, pentruche noi sîntem Slábi lá áceiá. Viátia nõstra, si tot binele nõstra, quárel hávem, êl hávem delá dênful. Pânea ácestá ánche nu o ái hávea, fiul mieu! deache nu ti o ár fi dát Dumnezeu. El pentru tòte ácestea fáceri de bine nu pochtêste nemic delá noi, fara numái quá prin áscultáre fel cînstim, fel iubim, si sene bucurám întrânsul. Deache vrêi tu, de áici înnáinte si mái multe ti oi spune despre Dumnezeu. Ádumi á minte.

Joséf. Bucuros oi fáce iubita Máma.

Pruncá Zaluda.

Clárá era zaluda, si cu ánimá deschisa; deache nu stiea cevá, pentruche nu áscultáse bine; minteni spunea Invatiatoriului sau, si zicea: Nám áscultát bine, ci vrêu feme îndrept. Merog mái spunem Domniea tá ánche odáta. Deache smîntea vrodáta în cevá, si áceiá delá parinti ise árucá, nu pochtea, se se mântuêscá, sáu sesi îmmicsòrêza smîntealá, ci zicea: ám smînchit. si sînt vrèdnica de pedèpsa, si vrêu á o si sufferi; numái dupa áceiá iára se fiti bun catra mine iubitor Parinti. Pentruche pre mine ácestá me nacájêste, á si fara de drágostea vòstra

Cu purtáre quá ácestá e drág homul lui Dumnezeu, si homenilor.

Pául,

Mensch machen. Aber, sieh, mein Kind, alle Menschen haben einen großen unsichtbaren Vater; der sie sehr lieb hat, und für sie sorgt. Gott ist sein Namen. Dieser Gott, oder dieser unsichtbare Vater thut zu unsrem Besten, was wir Menschen nicht thun können, weil wir zu schwach dazu sind. Unser Leben, und alles Gute, was wir haben, das haben wir von ihm. Auch dieses Brod hättest du nicht, mein Kind, wenn Gott es nicht gäbe. Er verlangt von uns für alle diese Wohlthaten nichts, als daß wir ihn durch Gehorsam ehren, lieben, und uns über ihn freuen sollen. Wenn du willst, will ich dir künftig noch mehr von Gott erzählen. Erinnere mich.

Joseph. O ja, liebe Mutter! das will ich gern thun.

Das aufrichtige Kind.

Alara war aufrichtig, und offenherzig gesinnt. Wenn sie etwas nicht wußte, weil sie nicht recht Licht gegeben hatte; so gestand sie es dem Lehrer gleich, und sprach: „Ich habe nicht recht Licht gegeben, aber ich will mich bessern. Ich bitte, sagen Sie mir es noch einmal.“ Wenn sie sonst worinn gefehlt hatte, und es ihr von ihren Aeltern verwiesen wurde; so begehrte sie sich nicht zu entschuldigen, oder ihren Fehler zu verkleinern; sondern sie sprach: „Ich habe Unrecht, und verdiene Strafe, will sie auch leiden; aber werdet mir nur nachher wieder gut, liebe Aeltern. Denn das betrübt mich am meisten, daß ich eurer Liebe entbehren soll.“

Mit solchen Gesinnungen gefällt man Gott, und Menschen wohl.

Paul

Pául și Frátıla.

Pául erá Sburát lá minte, și nebagatoriu de fáma; iára Frátıla gândeá, și tôte le bagá în fáma. Odinedra Pául se duse din Cetáte a Cása, și nu dupa multa vrème veni Frátıla tot pe ácea Cálle. Áci gasi Frátıla un inel frumos. Pául zecea înnáintea Sátului subț o ár-bure, și dormea, Frátıla îl destepťa, și spuse lui norocul sau. Áci Pául éși frecá ochii, cascá și zise: și io láf și putut áflá, pentruche de buna fáma Domnul ácelá láu perdut, cu quáre mám întâlmit io înnáintea orásului. Dára pentruche nu lái áflát tu, respunse Frátıla. O! zise Pául, cine pôte luá Sámá lá tôte. Intr' átátá Frátıla facú de fthíre, che el áu gasit inelul, și án dobândit delá ácelá, á cui erá, dár de zéce Florinti.

Luárea de sámá pe multi mântuése

De reu, și lá noroc bun povatiuése.

Cel lènes visáza petrecêndusi Somnul,

Pâna într' o clipealasi pèrde tot norocul.

Frátii, quárii nu se întielleg lá olálta.

Cárol cinstea pe Parintii sai, pentruche áscultá de dênșii, și se pazea cu sârguintia, quá se nule fáca vro Scârba. Jára Ántonic facea, ce isec pareá lui bun, tôte învatiaturile Parintilor, și ále Invatiatorilor sai le áruncá în vânt, și pentruche petrecea cu necuviintia, nu mica întristáre facea parintilor sai.

Dupace áu crescut ámêndoi mári, Cárol îndáta capatá un Domn bun, lá quáre hávú pene.

Jára Ántonie remáse prost, ne bun, și lènes tot deúnná nimereá lá Domni rei, pentruche

Paul und Franz.

Paul war leichtsinnig, und unachtsam; Franz aber dachte nach, und gab auf alles Acht. Einst ging Paul aus der Stadt nach Hause, und eine Weile darauf kam Franz denselben Weg. Da fand Franz einen schönen Ring. Vor dem Dorfe lag Paul, unter einem Baum, und schlief. Franz weckte ihn auf, und erzählte ihm sein Glück. Da rieb sich Paul die Augen, gähnte, und sprach: „Den hätte ich auch finden können, den gewiß hat ihn der Herr verloren, der mit vor der Stadt begnnete.“ „Warum hast du ihn denn nicht gefunden?“ „Antwortete Franz.“ „O! sagte Paul wer kann auf alles Acht geben!“ Franz machte darauf bekannt, daß er den Ring gefunden habe, und erhielt von demjenigen, welchem er zugehörte, zehn Gulden zum Geschenke.

Die Achtsamkeit verwahrt vor vielen Kummer,
Und mancher fand durch sie sein Glück.

Der Träge träumt, und übersteht im Schlummer
So manchen günst' gen Augenblick.

Die ungleichen Brüder.

Karl ehrte seine Aeltern, denn er gehorchte ihnen, und hütete sich sorgfältig, ihnen Verdruß zu machen. Anton aber that, was ihm gut dünkte, schlug alle gute Lehren seiner Aeltern, und Lehrer in den Wind, und machte, weil er unverständig handelte, seinen Aeltern manches Herzeleid.

Als Sie beyde groß wurden, bekam Karl bald einen guten Herrn, bei dem er Brod hatte.

Anton aber blieb grob, dumm, und faul. Er bekam aber immer den schlechtesten Herrn; denn kein guter Herr konnte ihn leiden, oder mochte

nici nu Domn bun nul putea Sufferi, sáu ál tinè. In batrânètièle sále áu cerfut lá usá lui Cáról.

Cinstèste pe Táta tau, si pe Muma tá, si ásculta du Învatiatorii tai, quá seti fie bine.

Pe quáre sti cevá tot homul cinstèste,

Pe cel, ce nu stie, mine nul pochtèste.

Typul, sáu Edtiá însála.

Fratila în vrème lina vezù într' un Tan typul Sòrelui cel stralucit. Táta! zise el, vino rèpede în gradina, che èste un foc märe în tau. Táta sau rîse, si se duse cu el. Nu vezi, Táta! quum árde colea, Strìgà Fratila. Jo ved bine, fiul mieu! grai Táta sau, ci ácelá e typul Sòrelui, quáre sta deásuprá nôstra, quáre se áráta pe sine în ápa quá si într' o oglinda. Tatus vrèu seti átat, che nu e foc. Dreptáceiá luà oruda lunga, si o tinù un daráb înfrângerea rázelor Sòrelui, si dupace o áu trás áfára, áu trabuit se o prinda Fratila, si o há gasit humeda, si rèce. Qvând se întor cea innápoi, se minuná Fratila, quum sáu putut vedè áfá înfocát, ne fiind ácelá foc. Fiul mieu! grai Táta sau, typul Sòrelui nu e Sòrele însuf, typul tau în òglinda nu esti tu însus; pentru che întra typ, si întra cel întypuit e märe ose-bire. Typul nu e áceláf lucru, quaruiá ise vè-de ásèmeneá. Parèrea ádèseori însála, si pentru áceiá traièste cu învatiaturá hòmenilor celor patiti, quá sete înveti, á nu crède lá tòta fátia, ci á cercetá lucrurile prin întieslegere.

ihn behalten. Als er alt wurde, bettelte er vor Kals Thüre.

Ehre Vater, und Mutter, und gehorche deinen Lehrern, auf daß dir's wohl gehe!

Wer etwas kann, den hält man werth;

Den Ungeschickten niemand beehrt.

Das Bild/ oder der Schein betrügt.

Franz sah in einem Teiche bey stillem Wetter das leichtende Bild der Sonne. „ Vater, sprach er, „ kommt eilig in den Garten, es ist ein großes Feuer in dem Teiche. „ Der Vater lachte, und gieng mit ihm hin. „ Seht ihr nicht, Vater, wie es da brennt „ ? rief Franz. „ Ich sehe es wohl mein Sohn, sprach der Vater; aber es ist das Bild der über uns stehenden Sonne, welche sich im Wasser spiegelt. Doch ich will dich überzeugen, daß es kein Feuer ist „ Darauf nahm er eine lange Stange, und hielt sie eine Weile in dem Widerschein der Sonne; und als er sie herauszog, da mußte Franz sie anfassen, und fand sie naß, und kalt. Als sie zurückkehrten, da verwunderte sich Franz, wie es so feurig hätte aussehen können, da es doch kein Feuer wäre. „ Mein Sohn, „ sprach der Vater „ das Bild der Sonne ist nicht die Sonne selbst; dein Bild im Spiegel bist du nicht selbst; denn zwischen dem Bilde, und dem Abgebildeten ist ein grosser Unterschied. Das Bild ist nicht die Sache selbst, der es ähnlich sieht. Der Schein betrügt oft, und darum brauchst du den Unterricht erfahrner Leute, damit du lernest, nicht gleich einem jeden Anscheine zu trauen, sondern durch den Verstand die Dinge zu prüfen.

Fátá buna.

Chrisbina Slujea o Domnime prea rea, quare bomenilor sai le dà putin demân-cât, si néincetât vorbe rèle. Chrisbina erá misea, dára cu evlâvie. Ea adêseori se ru-gà lui Dumnezeu, si zicea: O dulce Du-mnezeule! deache e buna vointiã tá, plêca animã Stepânilor mie: spre mine, quã se nu me pòrte ásã áspru, si fara de drágoste. Ci dora trudã ácêstã emi êste mie de folos; cine stie, quum ás petrêce io zilele cêle bune! dõ-ra ás fi io nebagatòre de sãma, si némfrê-nãta, deache mi ár mèrge bine. Tu stii á-cèiã mãi bine Dòmne Dumnezeul mieu! da-ruêstemi mie rábdãre, si me ajuta, quã se fiu credinciosã, si cu Sãrguintia, de mi se si platêste reu. Tu Dòmne tòte le vèi fáce bu-ne, si în vrèmea sã emi vei dà bucurie.

O veduva 'bogãta socothì purtãrea cea buna á Chrisbinii, o luà lá sine, si o puse în stãt bun.

Ciásurile bune ces de bucurie,
si quãres defolos Dumnezeu le stie,
Slu-

Im Jahr Magt.

Christine diente bey einer schlimmen Herrschaft die ihren Leuten wenig zu essen, und beständig Schälwort gab. Christiine war arm, aber fromm. Sie betete oft zu Gott, und sprach: „Ach, Ach, lieber Gott, lenke doch, wenn es dein guter Willen ist, das Herz meiner Brod-Herrschaft zu mir, daß sie mir nicht so hart, und lieblos begegnet! aber vielleicht ist mir diese Trübsal nützlich; wer weiß, wie ich die guten Tage vertragen würde! vielleicht würde ich frech, und widerlich, wenn es mir zu wohl gieng. Du weißt es am besten, Herr mein Gott! schenke mir Geduld, und hilf mir, daß ich treu und fleißig sey, wenn es mir gleich schlecht vergolten wird. Du, Herr, wirst alles wohl machen, und zu seiner Zeit mir Freude schenken.

Eine wohlhabende Wittwe bemerkte Christinens gute Aufführung, nahm sie zu sich, und versetzte sie in gute Umstände.

Gott kennt der Freude rechte Stunden,
Er weiß, wenn sie uns nützlich ist.

Slugá buna.

Marthin erá bolnáv, si áu trabuit se încredintièze lucrurile sále Slugii. Acestá în loc de á fi sluga rea, nebagatòre de sáma si lènesa, áu fost cu îndoita Sârguintia, si sáu dát cu tot deadinsul spre ácèiá, quá tòte se le faca bine. Hei! zicea el, quum se vá bucurá Stepánu mieu, deache e-mi vá vedè credintiá. Cú átátá mái currênd se vá redicá din bòlá sá, deache tòte levá gasî bune, si pentru nemicá nu se vá putea supará. Marthin cu ádeverát se însânatosà, si dadù Slugii ácestii bune Fátá sá; si ne hávênd Marthin nici nu fiu, dupa mòrtea lui, dobândi Slugá tòta hávèrea lui.

Der gute Knecht.

Martin war krank, und mußte seinem Knechte die Arbeit anvertrauen. Anstatt, daß ein böser Knecht, ohne Aufsicht nachlässig, und träge gewesen wäre, so war dieser gute Knecht doppelt fleißig, und wendete alle mögliche Sorgfalt an, alles recht gut zu machen. „Ey! sagte er, „wie wird sich mein Brod-Herr freuen, wenn er meine Treue sehen wird! Er soll sich von seiner Krankheit noch einmal so bald erholen, wenn er alles gut finden wird und sich nicht ärgern darf. Martin ward wirklich besser, und gab diesem guten Knechte seine Tochter; und da er keinen Sohn hatte, so bekam der Knecht nach Martins Tode das Bauerngut.



*Pruncul fucatoriu de bine.*

Un cerfatoriu zise unui prunc á unui lucratoriu, quárele în amendao mânile tinea quâte o sthiuvea de pâne: Áh quât mi de fòme, iubite pruncule! dami numai gimatáte dèn sthiuvèoá cea mái mica, quárea o ái în mâna, si pruncul êi dadù sthiuvèoá cea mái máre tòta, si se bucurá, quum mánká Serácul pânea. Dupa ácèiá zise Cerfatoriul, ácum tu pe mine pe hom misel, si flamând, mái saturát, pentru ácèstá, bune pruncule! Dumnezeu bine fe te cuvintèze. Si crescënd pruncul máre iáu fost bine-

Pentruche Dumnezeu prin orânduelile sále cèle întiellèpte, si pre pamént ádèseori resplátèste fácerea de bine, si drágostea homenèscă.

Fiul multiamitoriu.

Cárol se dadù lá economie cu o Sârguintia áfá de mare, quât rèpede cásthiga fie drágostea Domnului sau. Si currënd dupa ácèiá fú facut delá Domnimea ácèiá, lá quárea Slujea, pentru esperientiá fá Derogatoriu. Jára el quât áu capatát cu derogatoria ácèstá o Simbrie bune fiind învatiát din thinerètiele sále á traí strîns, nu áu cheltuit tòta Simbria fá întru lipsele sále, ci áu lasát în toti ánnii quâte cevá dintrânsá. Întru ácèiá hávea grija de Parintii sai, quárü erá mizei, si batrâni, si le trimetea în tòta Luná o fáma de báni, quá sese pòta cu ácèiá rescumpará din Slujba. Ácèstá mi bucuriea cea mái máre, zicea el ádèseori, deuchea focotesc, che Parintii miei în batrânètiele sále prin mine traiesc întru hodigna, si bucurie, si che io pociu mácar o párte din binele, quáre mi láu facut iei mie áli o resplathì lor.

Das wohlthätige Kind.

Ein Bettler sagte zu dem Kinde eines Tagelöhners, welches in jeder Hand ein Stück Brod hatte: „Ach! mich hungert gar sehr, lieber Kind! gieb mir doch nur die Hälfte von dem kleinsten Stück Brod, das du trägst!“ Und das Kind gab ihm das größte Stück ganz, und freute sich, wie der arme Bettler das Brod aufspeisete. Da sagte der Bettler: „Nun hast du mich armen hungrigen Mann gesättiget; Gott segne dich dafür, du gutes Kind!“ Und als das Kind groß wurde, gieng es ihm wohl.

Denn Gott belohnt durch weise Fügungen oft schon auf Erden Wohlthätigkeit, und Menschenliebe.

Der dankbare Sohn.

Carl legte sich mit solchem anhaltenden Fleiße auf die Landwirthschaft, daß er bald sich die Liebe seines Herrn erwarb. Und bald darauf ward er von der Herrschaft, bey der er diente, seiner Geschicklichkeit wegen als Verwalter angenommen. Wie er nun bey diesem Dienste einen guten Lohn bekam, von Jugend auf aber sparsam zu leben sich gewöhnet hatte; so verbrauchte er auch nicht alles von seinem Lohne zu seinen Bedürfnissen, sondern erübrigte alle Jahre etwas davon. Da dachte er an seine armen alten Aeltern, und schickte ihnen monatlich ein Gewisses am Gelde, davon sie sich dienstfrey kaufen konnten. „Das ist die größte Freude für mich,“ sprach er oft, „wenn ich daran gedenke, daß meine Aeltern durch mich ein ruhiges, und frohes Alter erleben, u. daß ich ihnen doch einigermaßen vergelten kann, was sie mir Gutes gethan haben.“

Vecinǎ Pizmòsa.

O muière pròsta hávea pamênturi áratòre, si vite átâtea, quâte mǎcárquǎre în Sát, si tatuf nu fácea nimerui nici un bine. Sèrá quând vinea vitele á Cása stǎ în pòrta, si se supará, deache trecea vro vácca buna, quǎrea nu erǎ áfǎ. Deache vedea pe Cǎmp In bun, quǎre nu erǎ ál fau, zicea: Jo nu fthiu, quum fác hòmenii. Lor tòte le vin bine, mie numi vine nemicǎ. Într' átátǎ nu dobândeǎ nemicǎ, ci mái mult êfi strícǎ. Pentruce Suparânduse tot deáunǎ, si nacajinduse, pururea erǎ bolnáva, si murì în flòrea vrǎsthii fále de lǎngòre, quând odinedra muièrea vecinului fáu ár si dobendit delǎ o fratie ásǎ mái dedepárte o futa de Florinti.

Prètenul lá lipsǎ.

Cumetre! ceiǎlǎlți cái ai miei sînt în cǎlle, si quǎrii hám á Cása, sînt bolnávi. Deache ál hávea un prèten, quǎre mi ár grapǎ mǎzarea mea cea semenáta, álmintrelea o mânânca páse-rile. Ájutame Cumetre, numái o gimatáte de zi; ci caz mǎzarea tá e în pamênt. Áfǎ vorbi Joánn catra Chrístea, si ácestǎ êi áuzì rugaciunea lui, sêl ájutǎ. De vrèmea áceiǎ Joánn fù bun catra Chrístea, sêl laudǎ ádèseori, pentruce láu ájutát átunci întru lipsǎ fá.

Quǎre ne ájuta în lipsa, ácelǎ ni ádeverát prèten.

Deache áre cinevá lipsa de ájutoriu, cu
min-

Die neidische Nachbarinn.

Eine Bauernfrau hatte ein treffliches Ackergut, und Vieh, so gut als einer im Dorfe; und doch gönnte sie keinem Menschen etwas Gutes. Des Abends, wenn das Vieh zu Hause kam, stellte sie sich in die Hausthür, und ärgerte sich, wenn eine gute Kuh vorbeiging, die dem Nachbar gehörte. Wenn sie auf dem Felde guten Glucks sah, der ihr nicht zugehörte; so sprach sie: „ich weiß nicht, wie es die Leute machen. Ihnen geräth alles, und mir gelingt nichts.“ Gleichwohl gewann sie dabei nichts, schadete sich vielmehr. Denn, wenn sie sich immer ärgerte, und zankte; war sie auch beständig kränlich, und starb in ihren besten Jahren am Gallfieber; als einst des Nachbars Frau von einem entfernten Verwandten hundert Gulden geerbt hatte.

Der Freund in der Noth.

„Gevatter, meine andern Pferde sind auf der Reise, und die ich zu Hause habe, sind krank geworden. Wenn ich doch einen Freund hätte, der mir meine gesäeten Erbsen unterpflügte; die Vögel fressen sie sonst auf. Helft mir doch, Gevatter, nur einen halben Tag; eure Erbsen sind ja in der Erde!“ So sprach Hans zu Christian. Und dieser erhörte seine Bitt, und half ihm. Seit der Zeit war Hans dem Christian sehr gut, und rühmte es oft, daß er ihm damals in der Noth geholfen hätte.

Wer uns in der Noth hilft, der ist unser wahrer Freund.

Wenn man Hilfe nöthig hat; dann muß man mit Bescheidenheit darum bitten: und wenn

mente trabue se se ròge, si deache áu dobândit ajutoriul, multiamită nu o uite.

Tátul si Fiul.

Un Táta odinedra vorbì catra Fiul său Petru: Fiul meu tocmá ácum te rugási, quá Dumnezeu bucátele, quáre ni le áu dát, bine se le cuvinte, si noà se ne fié spre Sânatáte. Òre Dumnezeu áu dát bucátele?

Petru. Ásá, Táta!

Tátul. Jo gândesc, che noi ni le ám câsthigát prin lucru, si Muma tá le áu fert, si le au pus pe mása.

Petru. Ci noi nu le ám putut fáce se crêscă, plòe, si stralucire de Sòre nu ám putut dá, Sânatátea, quárea erá de lipsá lá lucrărea pamêntului, aúche nu ni o ám dát noi noà; noi nici ápa, nici foc, quá se fërba, á fáce, său á întocmì lêmnele, quá se árda, nu ám putut.

Tátul. Òre si háinele tále Sînt dárul lui Dumnezeu? Ci caz ácelea se cumpara.

Petru. si ácelea, iubite Táta. Pentruche sînt său de In, său de lâna. Ácumá Inul crêste, quá si bucátele din pamênt, si lâná vine delá oi, quáre se hranesc dintr' áceiá, ce crêste din pamênt. Jára crêsterea ácestá e dárul lui Dumnezeu, si de nu ám si putut noi câsthigá báni prin lucrul facut de noi întru Sânatáte, nu ám si putut cumpará nemicá. Tot binele vine delá Dumnezeu.

Tátul. Dár Dumnezeu unele quá ácelea dánile noà prin mislociri, său fara de mislociri? si trabue si homul se fáca cevá?

man Hilfe erlangt hat, die Dankbarkeit nicht vergessen.

Der Vater/ und der Sohn.

Ein Vater sprach einstens zu seinem Sohn Peter. „Mein Sohn, du hast igt eben gebetet, Gott möchte die Speise, die er gegeben hätte, segnen, u. uns gedeihen lassen. Hat den Gott die Speisen gegeben? „

Peter. Ja! Vater.

Vater. Ich denke, wir haben sie uns durch Arbeit verschaffet, und deine Mutter hat sie gekocht, und auf den Tisch gebracht.

Peter. Aber wir konnten sie doch nicht wachsen lassen; wir konnten dazu keinen Regen, und Sonnenschein schaffen, und auch die Gesundheit nicht selbst geben, die zur Bearbeitung der Erde nöthig war; wir konnten auch kein Wasser, und Feuer zum Kochen schaffen, oder das Holz so einrichten, daß es brennt.

Vater. Sollten deine Kleider auch wohl eine Gabe Gottes seyn! die kann man ja kaufen?

Peter. Eben auch lieber Vater. Denn sie sind entweder von Leinen, oder Wolle. Nun wächst der Flachs, wie das Getreide aus der Erde, und die Wolle kommt von den Schafen, die sich von dem, was aus der Erde wächst, ernähren. Dieser Wachsthum aber ist eine Gabe Gottes! Und hätten wir kein Geld durch die Arbeit mit gesunden Gliedern verdienen können, so könnten wir auch nichts kaufen. Alles Gute kommt von Gott.

Vater. Aber giebt Gott dergleichen mittelbar, oder unmittelbar? Und muß der Mensch auch etwas dabey thun?

Petru. Dumnezeu ne da nòa binele prin mislociri, sãu prin pricini mislocitòre, quum sênt plòea, si stralucirea Sòrelui, iàrbá, si bu-cátele. Si lá ácestea e de lipsa Stradánia ho-mului cea cu Sârguintia, si cu minte. Ci Du-mnezeu da blágoslovenie, si Sânatáte lá stradá-nie, mái áles deache Sîntem cu evlávie.

Se bucurà Tátul de Fiul sãu cel întiellept. Èl Sarutà, si bine èl cuvêntà pe el. Dumne-zeu ti áu dát tie, zise el multa întiellepciune, iubite Fiule! numái te filèste, quât poti, quá binele, quárel fthii, pururea se se latièsca.

Dumnezeu tòte cu întiellepciune, le há orânduít, si le há întocmit. El e Dumnezeu! Orânduèlilor, si quá o mái àntàia Pricina tòte le chivernisèste, quâte há facut, fara de mislociri, sãu prin pricini mis'locitòre. Ácelá, quaruia èi plá-ce orânduèlá în tòte lucrurile pláce lui Dumnezeu.

Serácul datatoriu.

Cárol Sluje alá un Domn miseliára cu evlávie, unde în têmp reu nu tot de áuná èi mergea bine. Tatus nici odáta nu mornaea pentru áceiá pre quum fãc multi, ci se ájutá quum putea. Qvând vedea multi Cersatori, quárii àmblá însus si îngios, zicea ádèseori, catra sîne: quátus de fericit io áfemenândume cu ácestea! Jo ám co-peris, si cása, în tòte zilele mâncari cálde, si pát. Dár ácestea -- Dreptácèiá îm partea putintea pâ-ne, ce hávea, cu Cersatorii, sãu se facea mislocito-riu pentru dênzii, si le dá lor Sfát bun.

Si serácii ànche pot, si trabue òre cu ce modru se fáca bine ácelorá, quárii sînt mái ne ájutoriti de quât dênzii.

Ho-

Peter. Gott giebt uns das Gute. Mittelbar, oder durch Mittelursachen, wie hier Regen, und Sonnenschein, Gras und Getreide sind. Und dazu gehöret die fleißige, und verständige Arbeit des Menschen nothwendig mit. Aber Gott giebt Segen, und Gedeihen zur Arbeit, besonders wenn wir fromm sind.

Da freuete sich der Vater über seinen verständigen Sohn. Er küßte, und segnete ihn. Gott hat dir, sprach er, viel Erkenntniß gegeben, mein Sohn! Hilf nun, so viel du kannst, daß das Gute, was du weißt, bekannter, und immer mehr ausgebreitet werde.

Gott hat alles weislich geordnet, und eingerichtet. Er ist ein Gott der Ordnung, und regirt, als die erste Ursache, alles, was er gemacht hat, unmittelbar, oder durch Mittelursachen. Wer die Ordnung in allen Sachen liebt, der gefällt Gott,

Der wohlthätige Arme.

Carl diente bey einer armen, aber frommen Herrschaft, wo es bey der schlechtesten Zeit nicht stets vollauf war. Doch murrete er niemals deswegen, wie viele sind, sondern behalf sich, so gut er konnte. Wenn er die vielen Bettler sah, die damals herumgingen; sprach er oft zu sich selbst: „wie glücklich bin ich in Vergleichung mit diesen! Ich habe Dach und Fach, täglich warmes Essen, und ein Bett — Aber diese „ — Denn theilte er sein wenigcs Brod mit denn Bettlern, oder sprach Bemittelte für sie an, und gab ihnen sonst guten Rath.

Auch Arme können, und sollen gegen diejenigen, die noch hilfloser sind, als sie, auf mancherlei Art wohlthätig seyn.

Hotiul mitbitel.

Petru cel mic áu furát ádeseori delá Parintii, si Frátii sai cigámigá demâncát, si álte lucruri. Qvând mái pe urma láu gasít íatr' áceiá Muma sá, láu spus Tatâne sau, si sáu vorbit láolálta, quá ámar se pedepsésca pe pruncul ácel reu. Qvând ácumá Petru prea táre plângea, si vrea se se mântuiésca, che el áu luat numái niscái cigámigá, zise Tátal cel íntiellept: tocmá pentru áceiá te pedepsesc ásfá áspru, quá se nu te ínveti prin cigámigá á furá lucruri de mái máre pretiu, si mái pe urma se háibí á murí în furci.

Pentruche cel ce fura mái de^p multe ori numái quâte un mar, mái pe urma fura si báni, decahe pòte íncepè lá iei.

De álta òra lucrul cel mái mic ánche se nul íei fara de voiá áceluiá, á cui este.

Nu furá.

Diácul lènes, si reu.

Erá odáta un prunc 'cu numele Petru, quáre nu vrea se ínvétia, quáci lá nemic nu luá Sâncá. Ácelá odáta cu voiá nu vreu se mèrga lá scòla. Parintii trabuea de multe ori sel máne dinnápoi lá scòla, prequum se mâna un Dobitoc dinnápoi. Suspiná ádese ori Parintii pentru Petru, si zicea: Tu blastámáte! din thine nu va fi nemicá. In Scòla Profesorul hávea mult báiu cu pruncul, sáu nu sedea mulcum, si turburá pe ceiálálti prunci, sau nu luá samá, ce ínvatiá Ínvatiatorul. A'ntáiu láu dojenit pe el Professo-

Der kleine Dieb.

Der kleine Peter hatte oft seinen Aeltern, und Geschwistern Kleinigkeiten an Schwaaren, und andern Sachen weggenommen. Als ihn endlich seine Mutter darüber antraf, sagete sie es dem Vater; und sie wurden eins deswegen, das böse Kind hart zu züchtigen. Da Peter nun sehr weinete, und vorwenden wollte: er hätte ja nur eine Kleinigkeit weggenommen, so sagete der vernünftige Vater: „ Eben darum strafe ich dich hart, damit du nicht bey Kleinigkeiten lernest, Dinge von größerem Werthe zu stehlen, und endlich am Galgen sterben müßtest.

Denn wer oft nur einen Apfel stiehlt, nimmt endlich auch Geld, wenn er dazu kommen kann.

Ein andermal nimm nicht das geringste ohne die Erlaubniß dessen, dem es gehöret.

Du sollst nicht stehlen.

Der nachlässige/ u. boshafte Schulknab.

Es war einmal ein Knab, mit Namen Peter, der wollte nichts lernen; weil er auf nichts Achtung gab. Er wollte nicht einmal gern in die Schule gehen. Die Aeltern mußten ihn immer vor sich her in die Schule treiben; wie man ein Thier vor sich her treibt. Da seufzeten die Aeltern oft über Peter, und sageten: „ Du böses Kind! aus dir wird nichts Gutes. In der Schule hatte der Schulmeister seine Noth mit dem Knaben. Entweder er saß nicht still, und hinderte die andern Kinder; oder er gab nicht Achtung, und war nicht aufmerksam auf das, was der Schulmeister lehrte. Erst ermahnte ihn der Schulmeister mit aller Güte; als

rul cu bine; Cine folosînd această lău pedepsit pe el amar cu tot feliul de pe depşa, quarea ei facei prea mare durere. Ca el au remás prequum erá. Pentruaceia Professorul în mánie pentru fáptele lui cèle rèle de multe ori ei strígá: Petre! în viatiá tá nuti vá fi bine. Ce se întâmplá? dupace au mái crescut, si sáu mái întarít pruncul, de nime nu vrea se ásculte, si nici unii orándueli se se supuna. Slují multi Domni, ci nici unul nu ispraví nemicá cu el. Mái pe urma fustul pe Domnu sau, si gasîndul această se ápará pre síne, si battù pe Dumnu sau ásá de táre, quát dintr' aceia trabul se mòra. Deácolea au vrut se fuga, ci fu prins, si bagat în Fèrre. Cei mái mári, quá se spárie pe ceiálalti thineri, quárii erá rei, facura sei sdrobësca tòte òsele de viu, si pe el sel omòra; iára trupul lui sel puna pe ròta, unde lău mánicat Corbii.

Deache nu ár fi facut homul această în thineretiele sále átátá suparáre Parintilor, si ínvatiatorilor sai, nár fi fúspinát átátá pentru densul, nici lár fi blastamát. Isau întêmplát, ce iáu fost prorocit Parintii, si ínvatiatorii sai. Che nu sau áles nemicá din el; nu iáu fost bine în tòta viatiá lui, si au hávut un sfârşit reu.

Diácul bun.

Int'r' ácelás Săt erá ál Diac de Párinti misei, numele lui Cárol. Acestá mergea bucuros lá Scòla. Qvând erá în Scòla, áscultá cu deadinful. si áfára de Scòla iáraf gândeá Cárol de binele, pe quare ál întiellège în Scòla ínvatiáse. Cárol spre tot binele bucuros se plecá, si

als aber das nicht half; so strafete er ihn hart mit allerley Strafen, die sehr weh thaten. Er blieb aber, wie er war. Da rief denn der Schulmeister oft im Unwillen über seine bösen Streiche: „Peter! dir wird es dein Lebtag nicht wohl gehen! „ was geschah, als der Knab älter und stärker ward, da wollte er niemanden gehorchen, und sich keiner Ordnung unterwerfen. Er diente bey vielen Herren, aber keiner konnte mit ihm fertig werden. Endlich bestahl er seinen Herrn; und da ihn dieser dabey ertappete: so wehrete er sich, und schlug seinen Herrn so hart, daß er daran sterben mußte. Er wollte davon laufen; aber er ward ergriffen und gefangen gesetzt. Die Obrigkeit, ließ ihm andern bösen Buben zum Schrecken alle Glieder bey'm lebendigen Leibe zerschlagen, und ihn tödten; seinen Körper aber auf das Rad legen, wo ihn die Raben fraßen.

Hätte dieser Mensch nicht in der Jugend seinen Valtern, und Lehrern so viel Verdruß gemacht, so hätten sie nicht über ihn geseufzt, und ihn verwünscht. Es traf bey ihm ein, was Valtern, und Lehrer vorher sageten. Denn es war nichts Gutes aus ihm; es gieng ihm sein Lebtag nicht wohl; und er nahm ein schlechtes End.

Das gute Tülkin.

In eben diesen Dorfe war ein anderes Schulkind von armen Valtern, Namens Karl. Er gieng gern zur Schule; wenn er in der Schule war, hörte er recht aufmerksam zu, und außer der Schule dachte Karl wieder an das Gute, was er in der Schule verstehen gelernt hatte,

se áratá Somnoros, neêngaduitoriu, fáu fara de voie, deache ise dá vro învatiatura, fáu deache êl dojenea pentru vro smintêla pruncê-sca, fil îndreptá.

Qvât crestea cu vrâstá Cárol, átâtá se filea spre ácélea, quáres placute, defolos, si bune. Fieste quáre, si mái vîrtos Parintii, si În-vatiátorii sai se bucurá de áceiá, si Parintii á-cumá într' ázècelea ánn putea se puna pe Cá-rol lá Slujbá fá cea de Cása, si quâte cevá á încredintiá lui. Dupace áu crescut Cárol, si fáu facut átâtá de táre, quât ácumá, putea lá álti hòmeni Sluji, cu greu fáu despartit de Parintii, si În-vatiátorii sai. Le multiamea lor cu lácrá-mi pentru Sârguintiá cea credinciosá, quárea o hávusêse pentru el, si laudá binele cel mult, quárel hávu sêse delá iei. Jára iei laudá Sâr-guintiá lui, si áscultárea, bine êl cuvêntá, fil Sarutá pe el. În-vatiatoriul lui áu mái vorbit ánche cevá pe urma cu el, si iáu feris cuvinte-le ácéstea spre áducere áminte:

Fii cu evlávie, si fa bine, pentruche lá unii quá ácestea lie bine pe urma.

Ácêstá o fagaduî Cárol, che o vá fáce, si fáu si tinut de fagadá. Pentruche Cárol, quá un hom de plin áu remás pururea credincios, pururea fáu filit á mâná innáinte, ce erá spre ádeverát Folosul Domnului sau, si erá din zi în zi mái îndámânát, si mái întiellept. Si bine iáu si mers. Pentruche rèpede áu strabatut lá Domnimile cêle mái bune, quáre, quât áuzea de dênful, vrea sel háiba în Slujbá fá, quaci si êle bucuròse vrea se háiba Slugi bune. Si áfá fú si bine plathit, si ádunându-si el prin strîn-

Karl ließ sich auch zu allem Guten willig lenken, und bezeugte sich nicht schläfrig, trozig, oder unwillig, wenn ihm eine Lehre gesaget, oder wenn er wegen eines kindischen Fehlers getadelt, und zurecht gewiesen ward.

Je mehr Karl nun am Alter zunahm, je mehr nahm er auch zu an dem, was gefällig, nützlich, und gut ist. Ein jeder, und vornämlich seine Aeltern, und Lehrer freueten sich darüber, und die Aeltern konnten Karln im 10ten Jahre schon in ihrer Haushaltung gebrauchen, und ihm Manches anvertrauen. Als Karl nun groß, und stark genug geworden war, um bei andern Leuten zu dienen, da war sein Abschied von seinen Aeltern, und Lehrern recht rührend. Er dankete ihnen für ihre Sorgfalt, und Treue mit Thränen, und rühmete das viele Gute, was er von ihnen hätte. Sie aber rühmten seinen Fleiß, und Gehorsam, segneten, und küßten ihn. Sein Lehrer sprach noch zuletzt manches mit ihm, und schrieb ihm diese Wort zum Andenken auf:
Bleib fromm, und thu recht, denn solchen wird es zuletzt gut gehen.

Dieses versprach Karl zu thun, und er hielt es auch. Denn Karl blieb als ein völlig erwachsener Mensch stets treu, suchte stets den wahren Nutzen seiner Herrschaft zu befördern, und ward immer geschickter, und verständiger. Und nun gieng es ihm auch wohl. Denn er hatte bald die besten Herrschaften, welche, so bald sie von ihm hörten, ihn in ihrem Dienste haben wollten, weil sie auch immer gern die besten Dienstboten zu haben wünschen. Er war also auch gut belohnet worden, und da er seinen Lohn

gere plăta să, nu după multa vreme în agiuns de în mîncat în suf să pîne. Pentru che după ce ar fi slujit destul, său cumparăt un Jesegetiu, si în trait în destulăt. Si să său împlut lui bine cuvîntărea Parintilor, si a Învătiatorilor sai în modru de a o vedea, si vrînd cineva să aduca înaintea vro viața fericită, aducea a lui Cărol acestui bun.

Daicutia Seracu.

O Fethisora seraca, quarea se hranea cu tinutul pruncilor la homeni Streini, sedea, si plangea. O intrebă Stepăna Casii: Pentru ce plangi tu? dora ai lipsa de ceva? Ah! zise Fethisora, deache gîndesc ceva si din mine, trabue se plang! Alti prunci se duc la Șola, si invatia mult bine, si io cresc quă iarbă rea. Nu am nemic se platesc la Șola, pentru che slujesc, semi căsthiș pînea, si să rămân nemi-vatiata. Cine me va lua pe mine în Slujba, deache va afla homeni mai invatiati. Bucurōsa să lucră noptea, numai deache să putea ambli la Șola, si a invatia ceva. Ise faci mila Stepănei Casii, si gîndi întru sine: Me voi îndurā spre Fethisora acesta Seraca. Dumnezeu vrea, quă sene fie mila de cei Seraci, si a invatia pre cineva la bine e cea mai mare fapta bună, quarea ise pōte lui face. De acia vreme dēnsă trimise pe acea prunca Seraca în tōte Septamānile vro quatevā ciāsuri la Șola, si quāt invatia mai mult bine Fethisora, cu atātă mai credincios, si mai cu Sărguintia lucră.

durch Sparsamkeit zusammen hielt, so kam er bald in den Stand sein eigenes Brod zu essen. Denn als er lang genug gebienet hatte, kaufte er sich ein kleines Gut, und lebete vergnügt. Und auf diese Art war der Segen seiner Aeltern, und Lehrer an ihm sichtbar erfüllt, und wer ein glückliches Leben beschreiben wollte, der erzählte von diesem guten Karl.

Das arme Kindermägdchen.

Ein armes Mägdchen, das bey fremden Leuten die Kinder warten mußte, saß, und weinte. Da fragte die Frau im Hause: „ Warum weinst du, „ fehlt dir etwas? „ ach! „ sagte das Mägdchen, „ wenn ich daran gedenke, was aus mir werden wird, dann muß ich wohl weinen! Die andern Kindern gehen in die Schule, und lernen viel Gutes, und ich wachse auf, wie Unkraut. Ich selbst habe nichts um das Schulgeld zu bezahlen; denn ich muß ums Brod dienen, und bleibe also ungeschickt. Wer wird mich in Dienst nehmen wollen, wenn er geschicktere Leute bekommen kann! Ich wollte gern die Nacht arbeiten, wenn ich nur in die Schule gehen, und was lernen dürfte! „ Da ward die Frau gerührt, und dachte: „ Ich will mich dieses armen Mägdchens erbarmen. Gott will, daß wir Mitleiden mit den Armen haben sollen, und jemand, was Gutes lernen lassen, ist die größte Wohlthat, die man ihm erzeigen kann. Sie schickte von der Zeit an das arme Kind alle Wochen etliche Stunden in die Schule, und je mehr Gutes das Mägdchen lernte, je treuer, und fleißiger arbeitete es.

Slugă rea.

Joánn eră crescut de Parinti blástamáti, si în thinerètele fále se dusese lá un Domn de o viátia perduta, quáre de ále fále nu bagá Sáma. Si áci se facù el cu totul nêmfrenát.

Nòptea zecea în Crisma, zivá dormea în câmp lá plug, fáu unde eră Sîngur. Vitele le prea battea, si le prea máná, din Oráf tot de tûná vinea beat; si quum eră de încalzite, si oftenite vitele, áfá fáu le legá la Efele, fáu le máná lá ápa. Jugul lui eră tot de cái Schiop, si orbi, si Domnu sau pentru nêmfrenárea lui în scurta vrème perdù tot jugul de Cái. Mái pe urma áu murit el misel, Serác, si de mine jalit.

Lènea, necredintiá, si nêmfrenárca Slujitorilor fáce máre páguba, si lipseste pre iei de blagoslovenia lui Dumnezeu, si de drágostea hòmenilor.

Streini

Un hom cu Muièrea fá, quárii eră tipáti áfára din Tiara fá de hòmeni rei, într' o iárna grea venira într' un Satutiú. Spusera Multimii nevoiá fá ádeverát, si cu árgumenturi, fii rùgara, quá se pòta lacù lá dênfii. În Sátul ácestá era hòmeni buni, primitori de streini, dreptácèiá pe ámêndoi streini cu drágoste iáu primit. Le áu dát loc de Cása, si iáu ájutát întru lipsele fále.

Der böse Knecht.

Hans war von schlechten Aeltern erzogen, und kam in der Jugend zu einem lüderlichen Herrn, der auf das seinige nicht Achtung gab. Da ward er denn vollends lüderlich.

Des Nachts lag er im Wirthshause, und des Tages schlief er auf dem Felde bey dem Pfluge, oder wo er sonst allein war. Das Vieh übertrieb und überjagte er; aus der Stadt kam er stets betrunken; und so warm als das Vieh dann war, so warm brachte er es auch entweder an die Krippe, oder ins Wasser. Sein Gespann bestand auch stets aus lahmen, und blinden Pferden; und sein Herr verlor durch seine Lüderlichkeit in kurzer Zeit das ganze Gespann Pferde. Endlich starb er selbst, elend, arm, und von Niemanden beklagt.

Nachlässigkeit, Untreue, und Lüderlichkeit des Gesindes verursacht großen Schaden, und bringt um den Segen Gottes, und um die Liebe der Menschen.

Die Fremden.

Ein Mann, und seine Frau, die aus ihrem Vaterlande durch böse Leute vertrieben waren, kamen im harten Winter in ein kleines Dorf. Sie stellten der Gemeinde ihre Noth aufrichtig, und beweglich vor, und baten um die Erlaubniß bey ihnen zu wohnen. In diesem Dorfe waren gute gastfreie Leute; daher wurden die beiden Fremden liebevoll aufgenommen. Man wies ihnen eine Stelle zur Wohnung an, und versorgete sie mit den nöthigsten Bedürfnissen.

Vedeti Pruncilor! quum resplateste Dumnezeu primirea de Streini. Streini ácestea pentru multiamita áu învatiát pe hòmenii Sátu-lui multe lucruri nuða, si de folos, si feliu de feliu de Unelte prin quare lucrarea pamêntului lá dênfii mái bine áu mers, de quát mái ântâin. Átátá iáu facut de vesthiti cu ierburile de tinut vite, quát áu putut bagá tinutul Vitelor. Si áfá Satîinii fáu prea îmbogatit.

Frânge pânea ta Serácului, si pre cei mi-sei primêstei íu cásá tá.

Nuti uitá á si primitoriu de streini. Pentruche multi prin o buna vointia quá ácêstá fáu facut prea fericiți.

Lucratorii.

Pepelea erá lucratoriu mòle, si lènes. Nici un hom nu vrea sel háiba lá lucru; pentruche împedecá pe ceiálálti; si de si vrea cinevá sei lucre trabuea cu ádeverát, se puna pe cinevá sei ièie sámá.

Si pentruche da nui lui mine bucuros lucru, áfára de lipsa, quând nu putea hávea áltul, Pe-pelea putin dobândeá, nimic nusi câsthigá, pururea Slabea, si lucrarea din zi in zi êi erá mái ámára. Pentru ácèiá mái pe urma se facu fara de voie, nebun, pizmuitoriu, si svaditoriu cu toti. Cu borèsá fá, quarea împreuna cu pruncii pentru lenea lui de multe ori nu hávea pâne, hávea o Casatorie prea nepácinica, si ise vedea Seraciea, si lipsá. Odáta venind el sèrá á Cása delá lucru, se ponosluí împo-
tri-

Sehet Kinder, wie Gott diese Gastfreiheit belohnte. Diese Fremden lehrten aus Dankbarkeit die Leute im Dorfe viele neue, und nützliche Dinge, und verschiedene Handgriffe, wodurch ihr Ackerbau besser von Statten gieng, als vorher. Sie machten sie mit Futterkräutern bekannt, so, daß sie die Stallfütterung einführen konnten. Und auf diese Weise wurden die Leute im Dorfe sehr wohlhabend.

Brich dem Hungrigen dein Brod; und die im Elende sind, führe in dein Haus.

Gastfrei zu seyn, vergeßet nicht. Denn Mancher ist um seiner guten Absicht willen dadurch sehr glücklich geworden.

Die Tagelöhner.

Der Tagelöhner Trägemann war nachlässig, und faul. Zur Arbeit mochte ihn kein Mensch haben, denn er hinderte nur die andern; und wer denn doch von ihm Arbeit gethan haben wollte der mußte gewiß auch jemanden bei ihm zur Aufsicht stellen.

Da ihm nun keiner gern was zu verdienen gab, außer im Nothfalle, wenn kein anderer zu haben war; so verdienete Trägemann auch wenig, konnte sich nichts zu Guten thun, kam immer mehr, und mehr von Kräften, und die Arbeit ward ihm von Tage zu Tage saurer. Davon wurde er nun auch endlich verdrüsslich, narisch, neidisch, und zänkisch gegen jedermann. Mit seiner Frau, die mit den Kindern, seiner Faulheit wegen, oft kein Brod hatte, führte er die unzufriedenste Ehe, und man sah ihm das Elend und den Mangel an. Einst, als sie Abends von der Arbeit nach Hause giengen, klagete er

trivá unui lucratoriu mái hárníc de quát dên-
sul, si zise: Serácii de noi lucratori! nòda ne
mèrge tocmá reu! Bá, respunse áltul, numái
celor lènesi dintra noi le mèrge. Qvâre vrea
se lucre, si pòte, nui lipsèste nemicá, fara nu-
mái ce e întrecatoriu, si fara de ce pòte fi.

Seraciea e Sòtiá leneviei.

Plugáriul bun.

Gáspár prin lucrárea paméntului se îmbogati,
si ácestá áfá fáu întêmplát. El hávea nu-
mái paméntul sau, în Máiu árá ogorul sau cu
máre Sârguintia, si áfá de áfund, quát erá de
lipsa. Pe Sècetá dupa, opt zile êl grapá nètéd,
si curát, si tot gozul êl scotea. Dupa pátru
Septamâni în Junie êl gunoiá, si întorcea. În
Sfârșitul lui Julie êl árá iáras, si întru încèpe-
rea lui Septemvrie cu brèzde mái mici lá Se-
menatura. Secára de Semenát o luá din tierri
nafi pòse, unde Secára Statuse în pamentul cel
de nouu árá. Si platea bucuros Ladoiul cu
doi Táleri mái Scump. În gunoire prea mult
punea: si Járná puneá gunoiul de cál, de Vác-
ca, si de tot feliul de gunoiu din Curte într'
o gramáda, si mestecá foi, tráfthie, si ogrinji,
si deache trabuea se gunoièza pamént nasipos,
si lut dedemult de cuptòre, paretí de lut, si ál-
te darábe de Oláte vechi. Si tot áltreilea ánn
êsi gunoiá paméntul. Si în paméntul ácestá se
facea de zèce ori mái multe bucáte. Vitele
fále erá în Stát bun. Gunoiul nul tragea lá
ulitia prin trágeri fara de folos. Si pentruácè-
iá

gegen einen andern fleißigen Tagelöhner und sprach:
„ Wir arme Tagelöhner! uns gehet es recht ü-
bel! „ „ Mein „ antwortete der ander, „ nur den
faulen unter uns gehet es schlecht. Wer arbei-
ten will, und kann, dem mangelt nichts als das,
was überflüssig, und also entbehrlich ist.

Armuth ist ein Gefährte der Faulheit.

Gaspar wurde durch den Ackerbau sehr wohlha-
bend, und das gieng so zu. Er hatte seine
Acker allein; im May pflügete er seine Brache
sehr, sorgfältig, und so tief, als es nützlich war.
Bei trockenem Wetter acht Tage nachher egge-
te er sie klar, und rein, und brachte alles Un-
kraut heraus. Vier Wochen nachher im Junius
führte er Mist darauf, und pflügete ihn unter.
Am Ende des Julius pflügete er abermals; und
im Anfange des Septembers in schmalen Fur-
chen zur Saat. Den Saatrogen nahm er von
Sandländern, wo im neu aufgerissenen Acker
Roggen gestanden war, und bezahlte den Muth
gern zwey Thaler theurer. Auf Dünger hielt er
sehr viel; und im Winter brachte er Pferdmist,
Rüdmist, und alle Arten von Mist aus dem
Hofe in einem Haufen, und Blätter, Schilf, und
Grastorf dazwischen; und wenn er Sandacker
zu düngen, auch alten Leimen von Backofen,
Leimwänden, oder alten Gebäuden. Und alle drey
Jahr war sein Acker durchgemistet. Auf diesem
Acker bauete er aber auch mehr, als das zehnte
Korn. Sein Vieh war im trefflichen Stande.
Den Mist verschleppete er nicht auf der Strasse
durch unnöthige Führen. Daher konnte auch
sein Vieh alle Ackerarbeit bestreiten, und blieb

ia Vitele lui biruea tòta muncá, si tatus remă-
nea întregi, si traiá mult. Femëia fá erá cu
Sârguintia si în câmp si á cása, nu prapadea
nemic, sii erá lui credincioasa. Pruncii si iáu
crescut cu evlăvie, si cu lucru, dreptăciă se
putea încredintiá lor. Si áfá său îmbogătit Gáspár.

Câmpurile, *quăre ni le daruêste*
Dumnezeu, pe ácelea si blăgoslovêste.

Deache leom ogoricu Sârguintia măre,
Si se vom mái lucrá cu grija mái táre,
Dár om hávea măre, si nu ne vá fi reu,
Măcărche ne êste lucrul nòda căm greu.
Vedeti voi, che Gáspár ácêstá o fthiù,
Si pentruáciă fáceți, pre quum facù.

Homul blând.

Lui Joánn într' încèpere, quánd său facut
Jude, si quánd áu început á tinè rândul,
si dreptătea în Săt, ádese ori toti ise Sculá îm-
potriva, si toti êl purtá reu cu cuvinte grële.
Jára el nui Suduiá pe iei innápoi, ci le zicea:
Hòmenilor! pentruce vorbiti împotrivá mea?
Jo în tòte cerc binele vostru. Fara de orân-
dueli nici un Săt nu pòte fi fericit. Cu vrè-
me veti vedè ácêstá mái bine, si miti multiamì.

Nu întòrceti reu pentru reu, cil sufferiti
cu blândetie, deache pathimiti pentru vrun bi-
ne; áfá veveti áfemená Mântuitoriului vostru
celui blând, lui Isus Christos.

Prosthii rei.

Vêstea cea rea á hòmenilor din Sătul reu
efise în tòte tinuturile de prin pègiur.
Si cu ádeverát erá si rei, pentruce iei mutá
pe furis Semnele în Hotár á Domnilor, si á ve-

doch munter, und dauerte lang. Seine Frau war im Hause, und Gelde fleißig, brachte nichts durch, und stand ihm treulich bei. Seine Kinder erzog er zur Frömmigkeit, und Arbeit, daher konnte er sich auf sie verlassen. Und so ist Kaspar reich geworden.

Die Gelder um uns her verleiht uns Gott zum Segen,

Wenn wir mit klugen Fleiß, und Sorgfalt ihrer pflegen.

Der Arbeit Lohn ist groß, ist gleich die Arbeit schwer.

Seht, Kaspar wußte das. O strebt zu seyn, wie er!

Der Sanftmüthige.

Hans ward im Anfange, als er Richter geworden war, und auf Ordnung, und Recht im Dorfe zu halten anhieng, oft von den Nachbarn angefeindet, und mit empfindlichen Reden gescholten. Aber er schalt nicht wieder, sondern sprach: „Ihr Leute, warum scheltet ihr auf mich? Ich suche ja euer aller Bestes. Ohne Ordnung kann kein Dorf glücklich seyn. Mit der Zeit werdet ihr das besser einsehen, und mir danken!“

Bergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern traget es sanftmüthig, wenn ihr um etwas Gutes willen leidet; so werdet ihr eurem sanftmüthigen Heilande Jesu Christo ähnlich.

Die bösen Bauern.

Die Bauern zu Bösendorf waren in der ganzen Gegend im übelsten Rufe. Aber es waren auch recht böse Leute; denn sie verrücketen heimlich die Gränzen ihrer Herrschaft, und ihrer

Nach.

cinilor sai, si unde ájungea pamânturile fále cèle áratòre în vrun fes nelucrát, fáu în vro pasure, în tot ánnul rumpea cu plugul quâte un Pètec, si vrea cu o nedreptáte quá ácestá áfi îm mari pamenturile cu págubá ácelorá, á quatorá erá partile cèle mái mári.

Vitele fále de multe ori le pastea în tiarina, fáu într' álte locuri oprite; deache sthica, che nu erá nici o páza, fáu le lasá, de se ducea fara Pastoriu în páguba. Deache trabuea se dea cevá bucate, fáu disma, însalá pe quáre putea. Pe pruncii sai nu cheltuiá nemicá, nici êi învatiá. Jára iei însufi, quát putea, mái rár se ducea lá Besèrica, quárea Sîngura erá locul ácelá, în quáre iei ánche mái putea áuzi cevá bine. Ci cu cercárea ácestá de bunuri cu nedreptáte, tatus áu remás iei Seráci, si nau mers lá nemicá, si pre quum fáu zis fura întòte tinuturile de prin pregiur nebagáti în fáma.

Qvare muta Sèmnele Hotárelor, e priciná á multor reutati.

Nu pochthi ce nu e áltau.

Fácteti dreptáte, si lasáti ne dreptátea. Pentru che tòta nedreptátea e peccát.

Numái áceiá, quárii iubesc dreptátea, pot si în viátiá ácestá hodigniti, si norocosi, si dupa mòrte fericiti.

Primitoriul de Furi.

Primitoriul de Furi el însus nu furá, dára Furii se áduná lá dênful, si fiind che el vindea Bère, áu strícát mult lá dênful din báni, quárii culesèse din vînderea lucrurilor ce-

Nachbarn; und wo ihr Ackerstück an eine Heide, oder Ager traf, da pflügeten sie alle Jahre etwas ab, und wollten auf solche ungerechte Weise ihren Acker zum Schaden derer, denen das übrige gehörte, vermehren.

Ihr Vieh hüteten sie oft in Schonungen, oder auf andern verbotenen Plätzen, wenn sie wußten, daß keine Aufsicht war, oder ließen es ohne Hirten in Schaden laufen. Wenn sie etwas zu geben hatten an Korn, oder Zehend, den betrogen sie, wo sie konnten. An ihre Kinder wendeten sie nichts, und gönneten ihnen nicht einmal den Schulunterricht. Sie selbst aber kamen so selten, als möglich in die Kirche, den einzigen Ort, wo sie doch noch etwas Gutes hätten hören können. Aber bey allem diesem Trachten nach unrechtem Gute, blieben sie doch bettelarm, und kamen auf keinen grünen Zweig, und waren, wie schon gesagt ist, in der ganzen Gegend verachtet.

Wer Gränzen verrücket, ist Ursache an vielem Bösen.

Begehret nicht, was euch nicht gehöret.

Trachtet nach Recht, und lasset ab vom Unrecht. Denn jedes Unrecht ist Sünde.

Nur diejenigen, die Gerechtigkeit lieben, können hier in diesem Leben ruhig, und glücklich, und nach dem Tode selig seyn.

Der Hehler.

Hehlermann stahl selber nicht, aber die Diebe kamen bei ihm zusammen; und weil er Bier schenkte, so verzehrten sie bey ihm viel aus dem Verkaufe des Gestohlenen geldsetes Geld; auch
vere

lor furáte; si însus Primitoriul ánche vindea lucruri furáte în lócul Lotrilor: Mái pe urma fú prinsa Cetà Lotrilor, si Primitoriul lor dát áfárta, quáre tocmá quá iei sáu pedepsit.

Deache nu ár fi Primitori de furi, nici Furi nu ár fi.

Qváre vède pe cinevá furând, nu se rufine áldá áfára.

Qváre sthie, che ce cumpara, e de furát, ácelá se fáce ájutatoriu Furului.

Homul Fatiárnic.

Gheorgbie Slujea lá un Domn, quáre hávea álte lucruri de á fáce, si quáre numái quáte odáta, si nu în tóte Ciásurile putea luá sámá dupa hòmenii sai. Ciásurile ácelea sile însemná Gheorgbie. Qvánd sthiea che vá veni Domnu sáu, atunci lucrá pe mòrte. Dache se ducea Domnu sáu, lasá lucrul, si facea niste lucruri de nemicá. În Besèrica se facea á fi cu evlávie, Suspiná si plángea. Fára pe áscuns tóte lucrurile ne caviosc le facea. Domnu sáu láu tinut îndelunga vrème Sluga Credinciosá; pentruche Gheorgbie ádese ori vorbea cu dènsul despre áceia, che e cu nedreptáte á fi lènes, si ne credincios, si se ponosluia despre ceiáláti, de quáte ori trabuea el se pathimèscá delá dènsii pentru credintia sa. Cí odinedra fara de vèste él áflá pe el Domnu sáu într' un furt prea mare, si dupace ár fi fost prins, tóte saptele lui cele rèe sáu descoperit, si fú pedepsit îndoit.

verkaufete Hehlemann selbst für die Diebe das Gestohlene. Endlich ward die Diebsbande gefangen, und Hehlemann von ihnen angegeben, der dann mit ihnen zugleich gestrafet ward.

Wäre kein Hehler, so wäre auch kein Stehler.

Wer stehlen sieht, muß sich nicht scheuen, es anzugeben.

Wer da weiß, daß er etwas Gestohlenes kauft, der ist ein Gehilf der Diebe.

Der Heuchler.!

Klaus diente bei einem Herrn, der andere Geschäfte hatte, und der nur zuweilen, und nicht alle Stunden nach seinen Leuten sehen konnte. Diese Stunden merkte sich Klaus. Wann er nun wußte, daß sein Herr kommen würde, dann arbeitete er, als wenn er sich Todt arbeiten wollte. War der Herr weggegangen; so ließ er die Arbeit liegen, und that unnütze Dinge. In der Kirche stellte er sich fromm an, leufzete, und weinte. Aber heimlich übte er die lüderlichsten Streiche aus. Sein Herr hielt ihn lang für einen treuen Diener; denn Klaus sprach oft mit ihm davon, daß es unrecht sey, faul, und untreu zu seyn, und klagete über die Andern, wie viel er wegen seiner Treue von ihnen leiden müßte. Einst aber betraf ihn sein Herr unversehens über einem wichtigen Diebstahle, und als er gefangen gesetzt ward, da kamen alle seine bösen Streiche an den Tag. Er ward doppelt gestrafet.



Fatiarnicul e cel mări de rusine Făcatoriu de reu, pentru che nu numai pe homeni, ci și pe Dumnezeu vrea se însăle. Ci nu ve însălați, Dumnezeu nu se lăsa pe sine a fi de răs.

Pastoriul.

Intr' o dimineatia frumoasă un Pastoriu vezu vitele sale pascend înmăntea să. Atunci se stirnira în animă lui gânduri, și cugete cu evlăvie: Dumnezeuule! zise el întru sine, Dumnezeuule! tu esthi marit, și prea îndurăt, quātus de frumoase tōte, quāte ai facut! quātus de fericit io, che te pot laudā! Jo sînt aici numai Sîngur, și tu Dōmne me vezi, și me cunoști pe mine! Acumă io și vrēu a fi credincios în deregatoria mea, a me paxi de reu, și a făce bine. Pentru che această este, voiā lui Dumnezeu. Si cu ce pot io miselul ami aratā mări bine multiamitā mea catra Dumnezeu, de quāt printr' o adevērata ascultāre? Deci se duse, și curatī salcile cēle refadite de vāmuri, și pe acēlea, quāre se clatea, le au întarīt. Eși cautā nuiēle, și gārdurile cēle Stricāte le au înnoit, și au cercāt ierburi bune pentru bolnāvii din Săt. Pe scurt, cu de ādinsul tot de acēiā gāndea, quā se făcu bine. Acestā prea placu bomenilor din Săt, și quānd au imbatrinit el, și au Slābit, nu lāu lasāt pe iel se hāiba nici o lipsa.

Ein Heuchler ist der schädlichste Böswicht, denn er will nicht allein Menschen, sondern auch Gott betrügen. Aber irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

Der Hirt.

Am einem schönen Morgen sah ein Hirt sein Vieh vor sich weiden. Da erstanden in seinem Gemüthe fromme Gedanken, und Vorsätze. „Gott! sprach er bey sich, „Gott! Du bist herrlich, und sehr gnädig! wie schön ist alles, was du gemachet hast! wie glücklich bin ich, daß ich dich preisen kann! Ich bin hier ganz allein, aber du Herr siehst, und kennst mich! Nun will ich auch in meinem Amte treu seyn, Schaden verhüten, und Gutes thun. Denn das ist Gottes Willen. Und womit kann ich Armer meinen Dank gegen Gott besser beweisen, als durch einen aufrichtigen Gehorsam? Da gieng er hin, und reinigte die jungen Segweiden von Wasserzweigen; und diejenigen, welche zu locker standen, trat er fest. Er suchete sich Zweige, und besserte den Zaun, der schadhaft war, und suchete gute Kräuter für die Kranke im Dorfe. Kurz, er dachte mit großem Ernste darauf, daß er Gutes thäte. Das gefiel den Leuten im Dorfe sehr wohl, und sie ließen ihn keine Noth leiden, da er alt und schwach ward.

Ce e prea multu, nu e Sănatos.

Christofor deache erá chiamát lá vro Nunta, sáu lá vrun ált Ospatiu, átátá mîncá, si bea quát êsi perdea Sîmptirea, si mintea, si dupa ácèiá se bolnavea. Qvând bea, mái innáinte de á se îmbatá deplin, începea cu homenii tot feliul de Sváda, într' átátá, quát de multe ori ásál battea, quát êl ducea tot vînet, si negru á Cása. Pentru che credea, che átátá este á si chiamát lá vrun Ospatiu, quát ási fáce voie buna, si che Buccátele, si Beuturile bune pentru ácèiá se pun pe Mása, quá fieste-quáre átátá se mînânce, pâna se vá bolnavi, si átátá se bea, pâna êsi vá bè mintea. Ci Christofor si bine ânce putin invatise delá Parîntii sai, si în Scòla;

Al zu viel ist ungesund.

SWenn Christoph auf eine Hochzeit/ o:
 der ein anderes Fest eingeladen war;
 so aß/ und trank er so viel/ daß er Sinne/
 u. Verstand verlor/ u. hernach krank wur:
 de. Während des Trinkens/ eh er völlig
 betrunken wurde/ fieng er mit den Leuten
 allerley Händel an/ so/ daß er noch obenein
 blau/ und braun geschlagen nach Hause
 getragen ward. Denn er glaubte; das
 hieße einen Ehrentag feyern/ und sich recht
 lustig machen; und darum wurde so gu:
 tes Essen / und Trinken aufgetragen /
 damit ein jeder sich krank essen / und um
 den Verstand trinken sollte. Aber Chri:
 stoph hatte auch wenig Gutes von seinen
 Aeltern/ und in der Schule gelernet/ und
 kein

la; si nici un hom întiellept nu se în-
fotiea bucuros cu dênsul.

Qvând traesthi cu Dárurile delá
Dumnezeu dáte, fi vèsel, dára nu lasá,
quá Limbá tá se te duca pre thine lá
nemasura. Tine masura în tòte. Ne-
masurá e mái máre peccát, de quát de
obste se crède á fi.

Despre Folosul celor mái mări.

Intr' un Săt lacuiá pátru Gázde cu
orânduiála, fáu quarorá le placea
rândul bun, si dreptátea, si doispze zè-
ce fara de orânduiála, ádeque, quárii
se îndreptá dupa voiá fá, si lá binele
deobste nemic nu ádaogá. Prin câm-
pul Sátului ácestuiá cuurrea un parau-
tiu, quáre quând se versá, ádèse ori
rumpea Jázurile, si prin inundárea sá
stri-

kein verständiger Mensch war gern in seiner Gesellschaft.

Sei fröhlich bey dem Genuße der göttlichen Gaben; aber laß dich deine Zunge nicht zur Unmäßigkeit verführen. Halt Maß in allen Dingen. Unmäßigkeit ist eine größere Sünde/ als man gemeiniglich glaubet.

Vom Nutzen der Obrigkeit.

In einem Dorfe wohnten vier ordentliche / oder solche / die Ordnung / und Recht liebten / und zwölf unordentliche Wirthhe / das heißt / solche / die sich nach nichts / als nach ihrem eigenen Willen richten wollten / und zum allgemeinen Besten nichts beitragen mochten. An dem Felde dieses Dorfes floss ein kleiner Fluß / der bey großem Wasser oft die Dämme durchschlug / und durch Uiberschwemmung Acker und Wiesen beschä-

ștrică pamânturilor, și răturilor. Cei patru Lacuitori cu orânduială ăstupă, și facea, cât le era cu puthintia, ci, Pre câți era iei, era prea mult lucru; iara cei doi spre zece fara de orânduială nu vrea sei ajute, și din împetrirea să mai vrea a potî păguba, dequât a fi într' ajutoriu celorălalti. În Sătul lor era gloduri așa de mari, și de ăfunde, cât Járná lise cufundă într' ăcelea Vitele, și fara de truda, și păguba nu putea duce gunoiul din Curte ăfăra. Cei patru Gázde, quării tineă rând bun' zicea ădese ori: ajutátine cu totii, și se ăsternem Sătul cu petrii. Jára cei doi spre zece, quării traia fara de rând, nu vrea; ci de tôte se ăpucă, ăfăra de lucrărea pamântului, de quărea hávea grijă cea mai mica. Sătul ăcelá hávea multe pamânturi, quare era depărte, și rele, și putine lēmne, pentruche demult
nu

digte. Die vier ordentlichen Wirthen
dämmten / und thaten ihr Mögliches ;
aber es war für sie zu viel Arbeit ;
die zwölf Unordentlichen aber wollten nicht
helfen / und aus Eigensinn lieber Scha-
den leiden / als den andern behilflich seyn.
In ihrem Dorfe war es so marastig / und
tief / daß im Winter ihr Vieh stecken blieb /
und keiner ohne Mühe / und Schaden den
Dünger von Hofe bringen konnte. Die
vier ordentlichen Wirthen sageten oft: las-
set uns alle helfen / und das Dorf mit
Geldsteinen pflastern. Die zwölf Unor-
dentlichen aber wollten nicht / sondern
nahmen allerlei andere Dinge vor / und
der Ackerbau war ihre geringste Sorge.
Es war viel entlegener schlechter Acker
bei dem Dorfe / und das Dorf hatte we-

nu havusése grija de Paduri. Se făcem un Conținut, zisera cei cu rând bun, si se femenăm întrênsul Semêntia de árburi, si se pazim Vitele, quã mlađitiele se nu le ròda, pâna vor crește mări. Ne ár fi tocmã bine, zisera, cei fara de rând, acumã ne tipãm Cáii din Săt, sii lasãm se álerge unde vreu, iár átunci vá trabuì se lasãm ácestã. Pe fcurt în tot binele se împotrivea. Mái pe urma dobândind Sătul ácestã o Domnime cu tocmeala, tòte álmintrilea se facea. Cei cu tocmeala buna hávea láuda, si sfrâjineala, celorálalti le áu cautát, ále placè rândul bun, si dreptátca, si Impotrivitorii fura pedepsiți.

nig Holz; denn es war von jeher schlecht damit haushalten worden. Lasset uns Gehegemachen/ sprachen die ordentlichen/ und Holzsaamen darinn säen/ und das Vieh hüten/ daß es das junge Holz nicht abfrißt bis es groß wird. Das wäre uns eben recht/ sprachen die Unordentlichen/ ißt jagen wir unsere Pferde aus dem Dorfe/ und lassen sie laufen/ wohin sie wollen/ alsdann müssen wir dieses ja unterlassen. Kurz sie hielten in allem Guten das Widerspiel. Endlich bekam dieses Dorf eine ordentliche Obrigkeit. Da ward es anders. Die rechtschaffenen wurden gelobet/ und geschützt/ die andern mußten sich Ordnung/ und Recht gefallen lassen/ und die Widerspenstigen wurden gestrafet.

Gott



Dumnezeu îndrèpta pe homeni prin Stepânii Stepaniea e rânduita delá Dumnezeu. Dênsá pedepsèste pe cei rei, si pe cei buni êi àpara, si le èste într' ájutoriu.

Dreptácèiá fiestequáre bucurosi se fie suppus celor mái mári, quárii áu putè-re peste iei.

*Despre Însotire, Stepânie, Legi,
si Câtáne.*

Pruncilor! când sînteti în Cásá Parintilor vostri, òre nu trabue sè ve îndreptáti dupa orânduiale le quáre le áu facut Parintii vostri? Òre nu trabue, quum ár si se veniti, când ve chiáma, se mîncáti: se ve sculáti, când ve destèpta; áicea, sáu colo se ve duce-ti, când ve trimit? --- Dreptácèiá trabue se ve facut poruncile Parintilor vostri, si se nu ve puneti improthiva orânduialelor, quáre le áu bagát Párintii vostri, ádeque, Parintii vostri poruncesc, si voi trabue se áscultáti.

Jára ce neorânduiala ár si ácèiá în Cásá, deache nu ár porunci nime, sáu deache ár porunci, si nime nár ásculta! Cu ádeverát Pruncilor! nu áti hávè nici o Camára cálda Járná, nici o mîncáre, si nici un vestmènt pe trupul vostru; pentruche fiestequáre sár-Sárgui numái pen-

Gott regirt die Menschen durch Ob-
rigkeiten. Die Obrigkeit ist von Gott
verordnet. Sie strafet die Bösen/ und
ist der frommen Schutz/ und Beystand.

Jedermann sey also willig Unterthan
der Obrigkeit/ die Gewalt über ihn hat.

Von der Gesellschaft , der Obrigkeit ,
von Gesezen/ und Soldaten.

Kinder! wenn ihr in eurer Aeltern Hause seyd,
müßet ihr euch nicht nach den Ordnungen
richten, die eure Aeltern eingeführet haben?
Müßet ihr nicht z. B. kommen, wenn sie euch
zum Essen rufen: aufstehen, wenn sie euch we-
cken: da, oder dort hingehen, wenn sie euch
schicken? — Ihr müßet euch also die Befehle
eurer Aeltern gefallen lassen, und der Ordnung
nicht widerstreben, die eure Aeltern eingeführet
haben das heißt, eure Aeltern befehlen, und
ihr müßet gehorchen.

Welche Unordnung aber würde das im
Hause seyn, wenn keiner befähle, oder wenn er
befähle, und niemand gehorchte! Gewiß Kinder!
Ihr hättet keine warme Stube im Winter, kein
Essen; und kein Kleid auf dem Leibe; denn ein
Jeder würde für sich nur sorgen, und dann gien-
ge



pentru sine, si tôte ár perì, fáu demult ár fi perit.

Áfádára Dumnezeu fie láudát pentru áceiá, che el dúpa întiellepciunea fá cea prea ínnálta áfá áu întocmit Lumea, prequum este, si lása, quá tôte, Fericirile se urmèza dupa orânduiala.

Pe Lumea lui Dumnezeu sînt multe feliuri de staturi, ádeque, sînt hòmeni, quárii áltorá poruncesc, si hòmeni, quárii trabue se ásculte de áltii. Áceiá, quárii poruncesc, se chiá. ma Parinti, Domnii, Stepanii, si Povatiuitori; áceiá, quárii ásculta, sînt Prunci, Deregatori, Suppusi, fáu Slugi. Qvare poruncèste áltuiá, quátui despre Personá lui, iáras e datoriu á áscultá de áltii, pentru pilda, voi trabue se áscultáti de Parintii vostri; dára Parintii vostri trabue se ásculte de Domnii pamântesti, ácestea iáras trabue se ásculte de Domnul Tierrii, si de Dumnezeu trabue se ásculte toti hòmenii.

Jubiti Fiilor! nu pot toti hòmenii á fi Domni, fáu mái mári. Punetive ínnáinte Lumea quá si o Besèrica. Áu nu e ádeverát, che pe Scáunul cel dintâiu nu pot sedè toti? Numái unii áu loc pe dènsul, ceiáláti sed pe áldoilea, áltreilea, si mái înderapt.

Rânduialá ácestá o há facut Dumnezeul cel prea întiellept. Quaruiá êi pláce vîrtutea, êi pláce rânduialá lui Dumnezeu.

Ci quum fáu putut ácestá fáce, quá un hom de áltul se ásculte, sei Slujèsca, si se traièsca cu el într' o însotire, si în quátvá suppus lui? Óre nu áu putut fíestequáre remânè Domnul fáu, si sesi traièsca fie fara de nici o grija despre ál-

ge alles zu Grund, oder wäre schon längst zu Grunde gegangen.

Gott sey also gelobet dafür, daß er nach seiner höchsten Weisheit die Welt so eingerichtet hat, wie sie ist, und auf Ordnung allenthalben Glückseligkeit folgen läßt.

In der Welt Gottes sind verschiedene Stände, das ist: es giebt solche Menschen, die andern befehlen, und solche Menschen, die andern gehorchen müssen. Die, welche befehlen, heißt man Aeltern, Herrschaften, Obrigkeiten, Vorgesetzte; die, welche gehorchen, sind Kinder, Beamte, Unterthanen, oder Knechte. Wer dem einen befiehlt, muß doch für seine Person wieder andern gehorchen, z. B. Ihr müsset euern Aeltern gehorchen; aber eure Aeltern müssen eurer Grundherrschaft gehorchen, und diese Herrschaft muß wieder dem Landesherrn gehorchen, und Gott müssen alle Menschen gehorchen:

Liebe Kinder! alle Menschen konnten nicht Herren, oder Vornehme seyn. Stellet euch einmal die Welt als eine Kirche vor. Nicht wahr, auf der vordersten Bank konnten sich nicht alle setzen? Nur etliche haben Platz darauf, die andern sitzen auf der zweyten, dritten, und so weiter.

Diese Ordnung hat der höchstweise Gott gemacht. Wer tugendhaft ist, läßt sich Gottes Ordnung gefallen.

Aber wie mag es wohl zugegangen seyn, daß ein Mensch dem andern gehorchet, ihm dienet, und mit ihm in Gesellschaft, oder in gewissem Verhältnisse lebet? Hätte nicht ein jeder sein eigener Herr bleiben, und vor sich leben können,



tii? O're nu ár fi fost ásfá mái bine? Nu, iubiti Fiilor! pentruche, quum fáu Stîrnit Însotirile, Legile, Stepâniile, Catánele, vrèu io pe scurt á ve spune.

Întru încèpere erá numái o parèche de hòmeni, Ádám Táta, si Evá Mumá tuturor hòmenilor, quárii áu trait dupa dènsii, si ánche mái traiesc. Ál ácestorá erá tot pamèntul. Pentruche Dumnezeu le daduse Stepânie preste tot pamèntul, si preste tòte dobitòcele. Jei áu trait în Casatorie, si áu hávut prunci. Pâna când erá pruncii mithitei, trabuea Táta sau si Muma fá sese Sârguèscă pentru tinèrea, si crèsterea lor, quaci iei nu se putea ájutá pe sine; si pruncii trabuea se fie áscultatori de Parintii sai.

Vedeti! quárea áu fost Însotirea, fáu Fámiliá cea dintâiu, ánume din Parinti, si din prunci. Si ácèstá áu fost Domnimea fáu pùtèrea cea dintâiu, ánume á Parintilor preste prunci, si cea dintâiu Suppunere, fáu áscultáre ánume á pruncilor spre Párinti.

Qvát áu crescut, si fáu întarit destul pruncii, si hráná, si tinèrea fá si o áu putut cásthi-gá, si iei áu vrut se râdice vro Fámilia. Pentruáceiá Parintii le dadura lor cevá din hávèrea fá, sii lasára delá sine. Dupace fáu mái îm-multit hòmenii, fáu râdicát mái multe Fámilii, si ácèstea mái pe urma fáu latit pe pamènt. Pânaquând erá loc, ácèstá mergea bine. Ci o pártè erá mái buna de quát áltá. Nici se putea állá pretuthindinea Ápa buna, Pamènturi bune, Pafuni bune, si Lèmnè bune: si fieste-
quá-

ohne sich um den andern zu bekümmern. Wäre das nicht besser gewesen? Nein, geliebte Kinder! denn wie die Gesellschaften, Geseze, Obrigkeiten, und Soldaten entstanden sind, will ich euch kürzlich erzählen.

Anfänglich waren nur ein paar Menschen, Adam der Vater, und Eva die Mutter aller Menschen, die nach ihnen gelebet haben, und noch leben. Ihnen gehörte die ganze Erde. Denn Gott hatte ihnen die Herrschaft über die Erde, und alle Thiere gegeben. Sie lebten in der Ehe, und hatten Kinder. So lang die Kinder jung waren, mußten der Vater, und die Mutter für ihren Unterhalt, und für ihre Erziehung sorgen, weil sie sich selbst nicht helfen konnten; und die Kinder mußten den Aeltern gehorsam seyn.

Sehet! Das war die erste Gesellschaft, oder Familie, nämlich von Aeltern, und Kindern. Und da war die erste Herrschaft, oder Gewalt, nämlich der Aeltern über die Kinder. Und die erste Unterthänigkeit, oder Gehorsam, nämlich der Kinder gegen die Aeltern.

Wie die Kinder alt, und stark genug wurden, und ihre Nahrung, und Erhaltung selbst besorgen konnten, wollten sie auch eine Familie stiften. Die Aeltern gaben ihnen daher etwas Eigenes, und ließen sie von sich. Als sich nun die Menschen immer mehr vermehrten; so gab es auch immer mehr Familien, und diese breiteten sich endlich über die Erde aus. So lang Platz da war, gieng das wohl an. Ein Fleck aber war doch besser, als der andere. Gutes Wasser, gute Acker, gute Weide, gutes Holz
 & war



quáre Fámilia ár fi moştenit bucuroş tot cèle
mái bune. Ci quárea hávea cèle mái bune,
nule dá áltorá. Deací se fîrmira nepretenſu-
guri întra Fámilii. Áltii se întartá, pentruche
Dumnezeu mái mult bine cuvêntá pe unul, qua-
ci erá fârguitoriu, *ſi* cu evlávie. Deací din ne-
pretenſug se facú puternicie, *ſi* unul omorî pre
áltul, ſáu deache erá o Fámilia mái táre, de quát
áltá, înthirea cea mái táre Fámilia pe cea mái
slába; *ſi* rapea, ce háveá dênſá. Deache há-
vea prilej cea izgonita, se izbândeá, *ſi* tôte le
reſplatea Rapitorilor, quâte le putea. Iára dea-
che ár fi tinut áceſtea tot áſá, Neamul home-
nesc nu ſár fi putut, prequum ſáu facut, îm-
multí, ci ár fi perit rêpede. Pentruácèiá se á-
dunára mái multe Fámilii, *ſi* zifera: Vrem se
ne unim, vrem, quá pre noi, *ſi* pre ále nõstre
de obſte se le áparám împotrivá Neprêtenilor,
ſi vrem, quá deobſte se ne ájutam în lucrurile
ácelea, quáre o Fámilia nu le pòte încèpe, ſáu
sfârſí. Deací ſáu fîrnit înſotirile cèle mári,
quáre se chiáma Popòre, Neamuri, ſáu Tinu-
turi.

Iára hòmenii rêpede gândira, che ei numái
prio Unirea áceſtá într' o mái máre înſotire
ânche nu ſáu întocmit deſtul. Pentruche quân-
dui ájungea mái máre nevoie, unul ájutá cu
sârguintia, celálált erá lèneſ, *ſi* putin facea; u-
nul vinea de vrème, celálált târziu, *ſi* nici se
putea lovi în ce trabuea se fáca, quaci iáraſ
fieſte.

war doch nicht allenthalben gleich gut zu finden. Eine jede Familie wollte gern das Beste besitzen. Wer aber was gutes hatte, wollte es nicht hergeben. Da erstand Feindschaft unter den Familien. Daß Gott den einen mehr gesegnet hatte, weil er fleißiger und frömmere war; das verdroß den andern. Da wurde aus Feindschaft Gewaltthätigkeit, und einer schlug den andern todt; oder wenn die eine Familie stärker war, als die andere, so jagte die stärkere die schwächere Familie weg, und raubte ihnen das ihrige. Wenn nun die, welche vertrieben waren, Gelegenheit fanden, so rächeten sie sich, und thaten den Räubern wieder alles zu leid, was sie konnten. Hätte aber dieses beständig so fortgedauert; so hätte das menschliche Geschlecht sich nicht, so wie geschehen ist, vermehren können, sondern wäre bald zu Grunde gegangen. Da traten viele Familien zusammen und sageten: „Wir wollen uns vereinigen; wir wollen gemeinschaftlich uns, und das unsrige gegen unsere Feinde beschützen, und wollen uns auch sonst gemeinschaftlich in solchen Arbeiten beistehen, die eine Familie nicht allein bestreiten, oder ausführen kann.“ Da entstanden die grossen Gesellschaften, die man Völker, Nationen, oder Staaten nennt.

Die Leute aber merkten bald, daß sie durch die blosse Vereinigung in eine grössere Gesellschaft, noch nicht viel gebessert wären. Denn wenn die grösste Noth war; so half der eine fleißig, der andere war faul, und that wenig; der eine kam früh, der andere spät; und sie konnten auch nicht eins werden, was gethan werden sollte, weil ein jeder wieder seinen besondern



fieștequăre *êsi* cercă Folosul său, *și* binele á tò-
tei Însotiri nul punea înnăntea binelui său.

Dupace dintr' ácěstá intru Însotire iáraf
săr *fi* stîrnit multe nevoi, quăre pe fieștequăre
êl sugrumá, se întocmira hòmenii, qua se se
rânduiesca, ce trabue în tòta întêmplărea se se
fáca, sáu se nu se fáca, *și* ce se fie drept, sáu
nedrept; *și* fieștequăre áu fagaduit, che vá *fi*
îndestulit cu orânduialá ácèiá, *și* vá áscultá.
Ásá sáu facut Legile, sáu orânduialele intru
Însotiri.

Deaci iáraf ácěstá áu urmát, che unorá le
placea, *și* áscultá, deache dupa zicerca Legei le
trabuea se fáca cevá, sáu pentru vro smintêla
se se îndrèpte, *și* se se pedepsèsca. Iára quăre
erá viclean zicea: Numi este împotriva Lègea,
nu întielleg ásá Lègea, prequum voi, ci pre-
quum êmi este spre folos. Deache o parthimeá
ácěstá Însotirea, átátá erá, quá de nár *fi* fost
nici o Lège, pentruche fieștequăre facea, ce
vrea. Pentruácèiá iáraf sáu întocmit, quá se fie
niscái hòmeni intra sine, quárii se judece dupa
Legi, *și* în Pâra fieștequaruiá sei fáca dreptáte,
sáu se îndrèpte; de quárii toti áu vrut se fie
áscultatori, *și* povatiuiti. Hòmenilor ácèstorá
delá fieștequăre dintru Însotire lise dá niscái
dáruri, quá se se hranèsca; *și* subț pèrderea
cápului nu cutezá cinevá sei pagubèsca, ci tot
homul dintra Norod vrea, quá Calcatoriul de
lège se se tina subț áscultáre, sáu se se plinèsca
intru dênsul judecátá Stepâniei. Deaci sáu stîr-
nit Judecatorii, Stepânii, Printii, *și* Imparátii.

Vorthell suchete, und das Beste der ganzen Gesellschaft seinem eigenen Nutzen nicht vorzog.

Als nun daraus in der Gesellschaft wieder viel Noth entstand; die einen jeden drückete, so wurden die Menschen eins, daß etwas festgesetzt würde, was in jedem Falle gethan, oder nicht gethan werden sollte, oder was Recht, oder Unrecht wäre; und ein jeder versprach mit dem Festgesetzten zu frieden, und gehorsam zu seyn. Da entstanden die Gesetze, oder die Verordnungen im Staate.

Nun kam es noch darauf an, daß auch ein jeder den Ausspruch der Gesetze, wenn sie ihm etwas zu thun auflegten, oder wegen eines Fehlers ihn zu recht wiesen, und strafeten, sich wirklich gefallen ließe, und gehorchte. Wer listig war, der sagte: , Das Gesetz geht mich nicht an; ich verstehe das Gesetz so nicht, wie ihr andere, sondern wie es mir Vorthell bringt. Wenn das aber die Gesellschaft litt; so war es eben so gut, als wenn gar keine Gesetze gewesen wären, denn ein jeder that, was er wollte. Sie wurden also wieder einig. Es sollten gewisse Leute unter ihnen seyn, die nach dem Gesetze urtheilen, und einem jeden bei seinen Streitigkeiten Recht sprechen, oder richten sollten. Denn wollten sie alle gehorchen, und sich von ihnen regiren lassen. Die Leute sollten durch gewisse Abgaben, von einem jeden der Gesellschaft belohnet, und erhalten werden; keiner sollte bei Lebens strafe ihnen schaden dürfen; sondern alle Mitglieder des Volkes wollten den Verbrecher zum Gehorsame anhalten; oder die Urtheile der Obrigkeit an ihm vollziehen. Da entstanden die Richter, Obrigkeiten, Fürsten, und Könige.

Ci fieştequára l'nsotire máre, sáu fieştequára Popor hávea Legile fále, *si* obicèiurile, sáu orânduialele fále, dupa quára álte l'nsotiri, sáu Popòre nu vrea se se îndrèpte, deache le facea páguba; *si* mái putin se supponea ziselor Stepâniilor Streine. Deache mái multe feliuri de l'nsotiri, sáu Popòre nu se lovea la olálta, *si* nu vrea, sáu nu se putea întocmi pentru lucrurile de price, lucrá nepreteneste uná împotrivá áltei, se Slobozea, *si* rapea Holdele, Vittele, *si* Hòmenii, *si* pe Hòmeni èi tinea, quá pe niste slugi, *si* Hòmenii trabuea se slujzèscá pe nemicá. Ádeque erá Hárti întrú dènsii. Ácestá ácumá în sine erá un Stát destul de reu, pentruche tòte se pradá, *si* reul prin áceiá se facea mái máre, quáci tot homul trabuea deobste se èsa, *si* áfiderea mult se fáca, quá se priveðeza, sáu se înthirèscá pe Prothivnic, sáu fei stea împotriva, deache buttea; pentruche nime nu cutezá remâne innápoi, quá se nu fie rufinát, *si* tipát áfára din l'nsotire. Si áfá nici într' un loc nu remânea Lucratori spre lucrárea pámentului, *si* nu luá sámá nici lá vrèmea semenátului, nici lá á Secerátului, pentruáceiá Vára nussi áduná nici o Hrána pe Iárna. Deache tinea mái îndelung Hártiul, prequam lesne puteti gândi, tòte se sfàresa. Dreptáceiá sáu întocmit hòmenii, quá numái cei mái desteptáti, mái thineri, *si* mái tári dintra dènsii se pazèscá, *si* se fáca slusba în Hártiu, în páce ánche se se deprinde în tòte ácelea, quára trabue se le féca în battáe; quá într' átátá ceiá-

Aber eine groſſe Geſellſchaft, oder jedes Volk hatte ſeine eigene Geſetze, und eigene Gebräuche, oder Verfaſſungen, darnach wollten ſich denn die andern Geſellſchaften, oder Völker nicht richten, wenn es ihnen Schaden brachte; noch weniger ſich den Ausſpruch fremder Obrigkeit gefallen laſſen. Wenn dann nun verſchiedene Geſellſchaften, oder Völker uneins wurden, und ſich nicht über die ſtreitige Sache vergleichen wollten, oder konnten; ſo handelten ſie feindſchaftlich gegen einander, fielen ein, und raubeten die Aernte, Vieh, und Menſchen weg, und die Menſchen behielten ſie als Knechte, und ſie mußten ihnen umſonſt dienen. Das heißt, es war Krieg unter ihnen. An und für ſich war das nun ſchon ein ſchlimmer Zuſtand, denn es ward alles verwüſtet, und das Uebel wurde dadurch noch gröſſer, weil ein jeder im Volke gemeinſchaftlich auszog, und gleich viel thun ſollte, um zu wachen, oder den Feind zu verfolgen, oder den Feind abzuhalten, wenn er einfiel: denn es dürfte keiner zurückbleiben, ohne beſchimpfet, und aus der Gemeinde verjaget zu werden. Es blieben alſo nicht die zum Landbaue gehörigen Arbeiter an jedem Orte, und es ward weder an Saatzeit, noch an Aernte gedacht, mithin im Sommer kein Vorrath für den Winter ſammelt. Dauerte nun der Krieg lang, ſo gieng, wie ihr leicht denken könnet, alles zu Grunde. Da wurden die Leute eins: es ſollten nur die munterſten, jüngſten, und ſtärkſten aus ihnen wachen, und im Kriege Dienſte thun; auch in Friedenszeit ſich in allem dem üben, was ſie im Kriege ſchon ausüben mußten; damit die andern

lálti se remâna á Cása fara de primesdie, se lucre pamêntul, *si* ása se se pòta sârgui pentru binele deobste. Si pentru Tinèrea ácelorá fese straduièscã tòta însotirea, quáci fiessequáre áre delá dênssi folos, *si* hásna. Deaci fáu stîrnit Catánele.

Cuvinte Românești Un
gurești si Nemțiești.

Dumnezeu	Isten	Gott
Ánger	Angyal	Engel
Ceriu	Ég	Himmel
Stea	Tárag	Stern
Sòre	Nap	Sonne
Luna	Hòld	Mond
Lumina	Világosság	Licht
Foc	Tűz	Feuer
Áer	Levegő-ég	Luft
Ápa	Víz	Wasser
Caldura	Meleg	Wärme
Frig	Hideg	Kälte
Omat, Nea, Hó		Schnee
Zapáda		
Ploé	Eső	Regen
Nor	Felhő	Wolke
Negura	Köd	Rebel
Vént	Szél	Wind
Ròa	Harmat	Thau
Bruma	Zuzmaráz	Reif
Vrème	Szélvész	Wetter
greu, Vifor,		
Tunet	Menyörgés	Donner
Ghiátia,	Kő eső	Hagel
Ghiátia	Jég	Eis
Picatura	Tsepp	Tropfen
Ploá	Eső-esik	Es regnet
Ninge	Hó esik	Schneet
Tuna	Menyörög	Donner
Fulgera	Villámlik	Blitzet
Cáde	Kő-esső esik	Hagelt
ghiátia, bätte pètrá,		
Raura	Harmatozik	Thaut

Walachisch Ungrisch und
Deutsche Wörter.

raurèza,		
Hom	Ember	Mensch
Barbát	Férfi	Mann
Muière	Asszony	Weib
Suflet	Lélek	Seele
Minte	Ész	Bernunft
Trup	Test	Körper
Pár	Haj	Haar
Fátia	Ortza	Gesicht
Ochiu	Szem	Auge
Gura	Száj	Mund
Dinte	Fog	Zahn
Fálca	Ál	Rinn
Scopit	Nyál	Speichel
Gúst	Iz-érzés	Geschmack
Áuzit	Hallás	Gehör
Bárba	Szakál	Bart
Grumáz	Nyak	Hals
Úrèchie	Fül	Ohr
Brátiu	Kar	Arm
Mána	Kéz	Hand
Deget	Uj	Finger
Unghie	Köröm	Nagel
Pumn	Ökö	Faust
Vèna	Er	Adar
Pept	Mely	Brust
Còsta	Oldal-tsont	Rippe
Pánthice	Has	Bauch
Ánima	Szív	Herz
Stomác	Gyomor	Magen
Genunchie	Térd	Knie
Os	Tsont	Bein
Cárne	Hús	Fleisch
		Sân-



indessen sicher zu Hause bleiben, das Land bauen, und also das gemeine Beste besorgen könnten. Und für deren Unterhalt wolle die ganze Gesellschaft sorgen, weil doch ein jeder Vortheil, und Nutzen davon hätte. Daher sind die Soldaten entstanden.

Cuvinte Românește Un-
gure/the si Nemtietshi. Walachisch Ungrisch und
Deutsche Wörter.

Sänge	Vér	Blut	Camăra	Kamara	Kammer
Pelle	Bör	Haut	Fune	Kötél	Strick
Sudore	Verejték	Schweiß	Fântăna	Kút	Brunn
Ă-traí	Élni	Leben	Cuptoriu	Kementze	Ofen
Ă-ăuzí	Hallalni	Hören	Pivnitia	Pintze	Keller
Ă-iubí	Szeretni	Lieben	Grasd	Istálló	Stall
Ă-uri	Gyűlölni	Hassen	Sfêinec	Gyergya- tarto	Leichter
Ă-tacé	Halgatni	Schweigen	Mucăriu	Koppantă	Lichtscheere
Ă-vorbí	Szólni	Reden	Măsa	Asfal	Tisch
Ă-plânge	Sírni	Weinen	Scăun	Pad	Bank
Ă-ride	Nevetni	Lachen	Buccăte	Étek	Speise
Ă-măncă	Enni	Essen	Beutura	Ital	Trank
Ă-bé	Ianyi	Trinken	Lingura	Lálán	Löffel
Ă-dormí	Álunni	Schlafen	Cutit	Kés	Messer
Ă-visá	Álmodni	Träumen	Furcutia	Villa	Gabel
Ă-ăstá	Állani	Stehen	Pahár	Pohár	Glas
Ă-ămblá	Járni	Gehen	Coniba	Konyha	Küche
Ă-fugí	Futni	Laufen	Sokatitia	Szakátsné	Köchin
Ă-sedé	Ülvi	Sitzen	Lemn	Fa	Holz
Ă-zacé	Fekünni	Liegen	Vătre	Tűzhely	Herd
Ă-lucrá	Dolgozni	Arbeiten	Carbune	Hőlt szén	Kohle
Ă-hodigni	Nyugodni	Ruhen	Zár	Elevenben	Glut
Ă-fi Săna-	Egészség-	Gesund	Olla	Fazék	Topf
tos	ben lenni	seyn	Frigăre	Nyárs	Bratspieß
Ă-fi bol-	Betegség-	Krank	Ă-férbe	Főzni	Kochen
nav	ben lenni	seyn	Ă-côce	Sütni	Braten
Ă-murí	Meg-Halni	Sterben	Ă-férbe,	Forni	Sieden
Căsa	Ház	Haus	a-undă		
Parête	Fel	Wand	Hăina	Ruha	Kleid
Ufa	Ajtó	Thüre	vestmēt		
Lacăt	Lacet	Schloß	Cumanăc	Süveg	Hut
Chăe	Kulcs	Schlüssel	Palarie		
Cuin	Szeg	Nagel			



Cuvinte Româneſthi Un- gureſthi ſi Nemtieſthi

Câmăſa	Ing	Hemd
Nadrăgi	Nadrăg	Brinklei-
Cidrici		der
Capeneag	Palăſt	Mantel
Lepingë		
Ciăptia	Fő-kötő	Hauhe
Copce	Kapots	Schnalle
Margéle	Gyöngy	Perl
Punga	Erbény	Beutel
Căltiuni	Tzipellő	Schuh
Scôla	Oskola	Schule
Cărte	Könyv	Buch
Tăbla	Tăbla	Tafel
Papir	Papiros	Papier
Hărthie		
Piane	Penna	Feder
Negreala	Tenta	Finte
Cera	Viaſ	Wachs
Cărte	Level	Brief
Ravás		
Creta	Kréta	Kreide
Dăſcal	Meſter	Meiſter
A-porunci	Parantsolni	Befehlen
A-ăſcultă	Reă figyel-	Aufhor-
	mezni	den
A-poveſthi	Tsátsozni	Schwätzen
Al-invătia	Tanítani	Lehren
A-invătia	Tanítani	Lernen
A-cethi	Olvasni	Leſen
A-ſcrie	Irni	Schreiben
Vreme	Idő	Zeit
têmp		
Ann	Eſtendő	Jahr
Primăvără	Tavasf	Frühling
Vără	Nyar	Sommer
Tômna	Ősz	Herbſt
Jărna	Tél	Winter
Luna de	Hónap	Monat
zile		
Septemēna	Hét	Woche
Zi	Nap	Tag

Walachiſch Ungriſch und Deuſche Wörter

Dumineca	Vasárnap	Sonntag
Luni	Hetfő	Montag
Mărti	Ked	Dienſtag
Miercuri	Szereda	Mittwoch
Zoi	Isőörtök	Donneſt-
Vineri	Péntek	Freitag
Sămbata	Szombat	Sonnabend
Ciás	Őra	Stund
Dimineatia	Reggel	Morgen
Hieri	Tegnap	Gestern
Azi áſtazi	Má	Heut
Bán	Pénz	Geld
Bán de	Réz Pénz	Kupfergeld
árama		
Bán de	Ezüst Pénz	Silbergeld
argint		
Creitiăriu	Krautzár	Kreuzer
Groſitia	Garas	Groſchen
De Zece	Tizes	Sehner
Creitiări		
De doă	Húszas	Zwanziger
zeci de	Creitiări	
Florint	Forint	Gulden
Tăle	Talér	Thaler
Gălben	Arany	Dukaten
Fartăi	Meszel	Seitel
patrăre		
Gimatăte	Itze	Halbe
de Cupa		
Cupa	Pint	Maaf
Ocau	Akó	Eimer
Bute	Hordó	Faß
Scump	Drága	Thuer
Eſthia	Ótso	Wohlfest
Pont	Font	Wund
Măſa	Mázsá	Centner
Tăta	Atya	Vater
Măma	Anya	Mutter
Fiu	Fiú	Sohn
Făta ſica	Leány	Tochter
Cămp	Mező	Feld
Deal	Hegy	Berg



Válle	Völgy	Thal	Páne	Kenyer	Brod
Pamént	Szántó föld	Wasser	A-cóce	Sütni	Backen oder braten
áratoriu			A-vinde	El-adni	Verkaufen
A-ará	Szántani	Adern	A-cumpará	Venni	Kaufen
A-semená	Vetni	Säen	A-plathí	Fizetni	Zahlen
A-secerá	Aratni	Ernten	A-schimbà	Tserélni	Tauschen
A-áduná	Gyűjteni	Sammeln	A-negu-	Kereskedni	Handeln
Sura	Tsür	Scheiter o- der Etadel	tiatori		
A-ámblathí	Tsépelni	Dreschen	A-ínsalá	Tsalni	Betrügen
A-masurá	Mérni	Messen	A-minti	Hazudni	Lügen
A-maciná	Örölni	Wählen	A-jurá	Esküdni	Schwören
Móra	Malom	Mühle	A-blasta-	Átkozni	Verfluchen
Farina	Liszt	Rehl	má		

Sumer

Anumerá

Zahl
Zählen.

Una	Egz	II	Eins	1
Doi	Kettő	II	Zwey	2
Trei	Három	III	Drey	3
Pátru	Négy	IV	Vier	4
Cinci	Öt	V	Fünf	5
Sése	Hat	VI	Sechs	6
Sépte	Hét	VII	Sieben	7
Opt	Nyóltz	VIII	Acht	8
Nòu	Kilentz	IX	Neun	9
Zèce	Tíz	X	Zehn	10
Un spre zèce	Tizenegy	XI	Elf	11
Doi spre zèce	Tizenkettő	XII	Zwölf	12
Trei spre zèce	Tizenhárom	XIII	Dreizehn	13
Patru spre zèce	Tizennégy	XIV	Vierzehn	14
Cinci spre zèce	Tizenöt	XV	Fünfehn	15
Sése spre zèce	Tizenhat	XVI	Sechzehn	16
Sépte spre zèce	Tizenhét	XVII	Siebzehn	17
Opt spre zèce	Tizennyóltz	XVIII	Achzehn	18
Nòu spre zèce	Tizenkilentz	XIX	Neunzehn	19
Doà zeci	Húsz	XX	Zwanzig	20
Trei zeci	Harmintz	XXX	Dreßzig	30
Pátru zeci	Negyven	XL	Vierzig	40
Cinci zeci	Ötven	L	Fünzig	50
Sése zeci	Hatvan	LX	Sechzig	60
Sépte zeci	Hetven	LXX	Siebzig	70
Opt zeci	Nyóltzvan	LXXX	Achzig	80



Nda zeci	Kilentzven	XC	Neunzig	90
O suta	Száz	C	Hundert	100
Doà	Kétszáz	CC	Zweyhundert	200
Trei sute	Háromszáz	CCC	Dreihundert	300
Pátru sute	Négy száz	CCCC	Vierhundert	400
Cinci sute	Ötszáz	D	Fünfhundert	500
Sése sute	Hatszáz	DC	Sechshundert	600
Sépte sute	Hétszáz	DCC	Siebenhundert	700
Opt sute	Nyóltz száz	DCCC	Achthundert	800
Nda sute	Kilentz száz	DCCCC	Neunhundert	900
● Mie	Ezer	M	Tausend	1000



Tátal nostru, quárele esthi în Ceriuri, Sfin-
tiésca se numele tau, vie împeratiea tá,
fie voiá tá prequum în Ceriu, si pre pamênt.
Pânea nòstra cea de pururea daneo nòa ástazi.
Si ne iárta nòa gresálele nòstre, prequum si noi
ertám gresitilor nostri. Si nu ne duce pre rei
în ispita; ci ne mântuiéste de cel reu. Ámin.

Nascátore de Dumnezeu Feciòra bucurate,
ceiá ce esthi plina de dár Mária Domnul éste cu
thine, blagoslovite esti tu între mueri, *si* blagoslo-
vit e rodul pântecelui táu; pentruche ái nascut
pe Mântuitoriul Sufletelor nòste. Prea sfinta
Mária Máicá lui Dumnezeu rògate pentru noi
peketosii ácum, si în ciásul mortii nòstre Ámin.

Crez într' unul Dumnezeu, Tátal átot tii-
toriul, facatoriul ceriului, si ál pamêntului, ve-
zutelor tuturor si nevezutelor. Si într' unul
Domnul Jsus Christos, fiul lui Dumnezeu unul
nascut, quárele din Tátal sáu nascut mái ínnáin-
te de toti vécii. Luminá din lumina, Dumne-
zeu ádeverát din Dumnezeu ádeverát nascut,
iáa nu facut, cel de o Fiintia cu Tátal, prin
quárele tòte sáu facut. Qvárele pentru noi hò-
menii, si pentru ándòstra mântuire, sáu pogorát
din Ceriuri, si sáu întrupát desá Duchul Sfînt,
si din Máriá Feciòra sáu facut hom. Si sáu
rasthiguit pentru noi subt Pilát din Pont. Si
áu pathimit, si sáu îngropát, siáu înviát átreiá
zi dupa Scripturi. Si sáu suit lá Ceriuri, si fè-
de de á drèptá Tátului. Si iáras vá se vina cu
marire, se judece viii, si mortii, á quáruiá îm-
perate nu vá si sfârşit. Si întru Duchul Sfînt,
Do.

Domnul, de viiátia facatoriul, quárele din Tá-
tal ése, celá ce împreuna cu Tátal, si cu Fiul,
éste închinát, si márit, quárele áu graít prin
Proroci. Într' uná Sfínta Sebornicésca si Ápo-
stolicésca Besèrica Marturíesc un Botez întru
ertárea peccátelor. Áştept Învijèrea Mortílor,
si vijátia Vècului cevá se fie. Ámin.

Daß Gebeth des Herrn

Vater unser, der du bist in dem Himmel; geheiligt werde dein Name, zukomme uns dein Reich; dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden; Gib uns heut unser tägliches Brod; Vergieh uns unsere Schulden, als auch wir vergeben unsern Schuldigern; Und führe uns nicht in Versuchung; Sondern erlöse uns von dem Uebel; Amen.

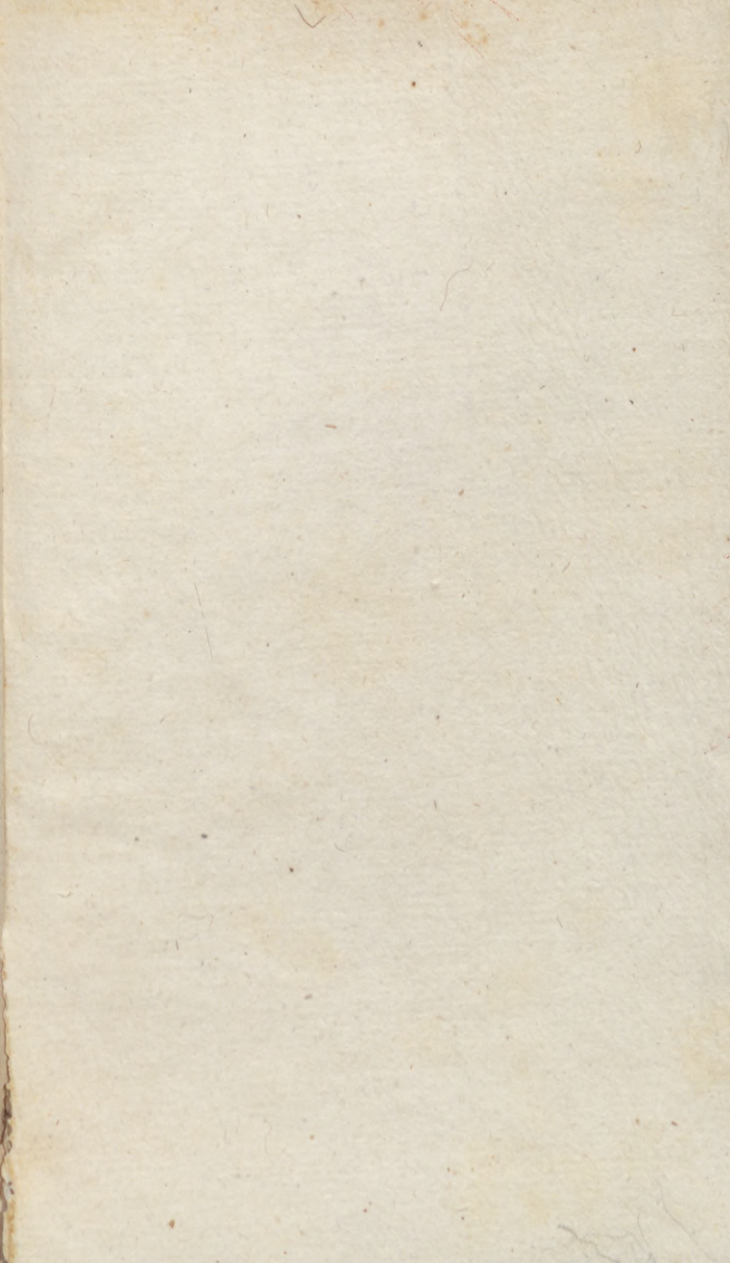
Der Englische Gruß.

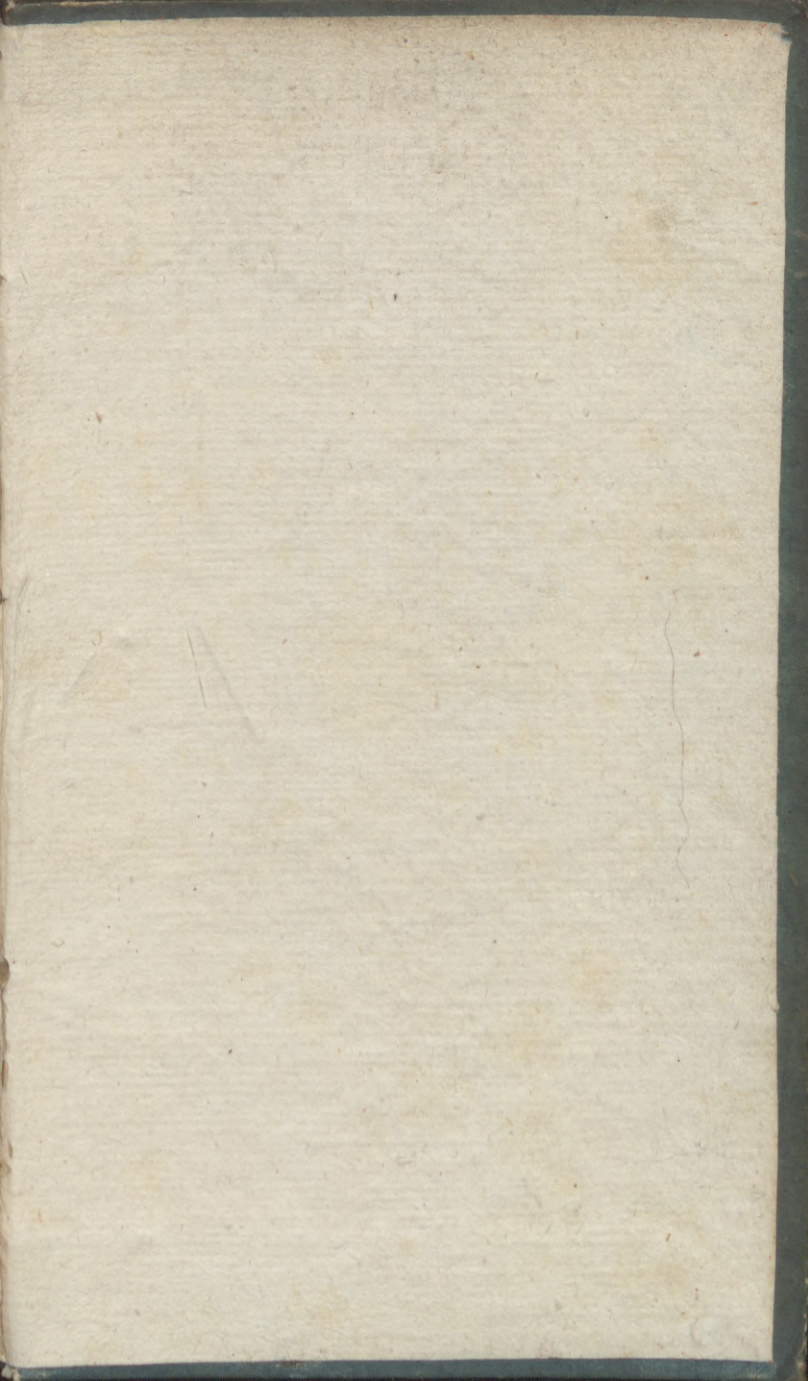
Gegrüßet seyst du Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir; du bist gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes Jesus: Heilige Maria Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder igt, und in der Stunde unsers Absterbens, Amen.

Die zwölf Artikel des christlichen Glaubens

1) Ich Glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde; 2) Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn; 3) Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren aus Maria der Jungfrau; 4) Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben. 5) Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten. 6) Aufgefahren in den Himmel, sitzt zu der rechten Hand Gottes, des allmächtigen
gen

gen Vaters. 7) Von dannen er kommen wird
zu richten die Lebendigen und die Todten. 8) Ich
glaube an den heiligen Geist, 9) Eine heilige
allgemeine Christliche Kirche, Gemeinschaft der
Heiligen; 10) Ablass der Sünden, Auferstehung
des Fleisches; 11) Und ein ewiges Leben,
Amen





Verschiedene
Schubücher.

